Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

100. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 27. April 1977 — Nr. 17

MAY 77 MENNONITE BIBLICAL MENNONITE

Dir nach!

Dir nach, und wär es in den Streit, Dir nach, in Deinen Frieden!
Welt kennt kein ander Herzeleid als dies: von Dir geschieden.
Grad wo sie sich am höchsten schätzt und wähnt, sie wär zu neiden,
ist ihres Glückes Ziel gesetzt und wechselt Lust mit Leiden.

Dein Joch ist sanft, und wär es hart, soll's uns nicht untreu machen,
weil uns der Geist verheißen ward, der stark wird in den Schwachen,
Es ist doch nicht das Kreuze schwer, das je kein Mensch gehoben:
Die Liebe nimmt uns liebreich her und fordert leichte Proben.

Du hast nicht nötig unsern Dienst und mannigfalte Sorgen:
Es ist uns selber zum Gewinnst, die alles von Dir borgen.
Ja, blieb das Zeugnis Deiner Kraft uns in der Kehle stecken,
Du würdest Dir zur Zeugenschaft den Stein am Weg erwecken.

Das wissen wir und lassen nicht den stummen Staub uns schämen.
Von Angesicht zu Angesicht soll uns die Welt vernehmen.
Der Bruder, der es noch nicht weiß, soll's lernen, daß wir fassen
und halten Dich um jeden Preis, um keinen Preis Dich lassen.

Rudolf Alexander Schroeder

* * *

Wer ist der Herr?

"Pharao antwortete: Wer ist der Herr, des Stimme ich hoeren muesse und Israel ziehen lassen?" (2. Mose 5, 2).

Mose und Aaron standen vor einer grossen Aufgabe. Auf der einen Seite hatten sie den klaren Auftrag Gottes, das unterdrueckte Volk Israel aus Aegypten zu fuehren, und auf der anderen Seite stand ihnen der Koenig Pharao entgegen, fuer den seine eigene Person als die hoechste Autoritaet des Lebens galt. Deshalb auch seine Frage: "Wer ist der Herr, des Stimme ich hoeren muesse?" — Mit dieser Frage haben auch Du und ich es taeglich zu tun. Auf diese Frage geben wir taeglich eine Antwort, ob bewusst oder unbewusst, ob in Worten oder in der Tat; unser Leben zeigt es, ob wir auf die Stimme dieses Herrn achten oder gleichgueltig an ihm voruebergehen. — Wer ist der Herr? Durch den Propheten Hosea laesst er uns sagen, dass er der Herr ist, der "Lust an der Liebe, und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes, und nicht am Brandopfer hat" (Hos. 6, 6). Im Neuen Testament zitiert Jesus den Propheten Hosea bei einer Gelegenheit, wo die Pharisaeer klar die geistlichen Werte verwechselt hatten. Jesus sagt ihnen, dass Barmherzigkeit ueben Gott wohlgefaelliger ist als sich gesetzlich menschlichen Ordnungen zu fuegen. Moechte dieser Herr uns in seiner Schule zu liebenden und barmherzigen Nachfolgern erziehen!

G.F.

Anna J. Thiessen †

(Winnipeg, Man.)

Anna Thiessen starb am 1. April 1977. Das Lebensverzeichnis ist von ihr selbst geschrieben.

Lebensverzeichnis:

Es war im Jahre 1892, als ich meinen lieben Eltern Jacob W. und Helena (Siemens) Thiessen in dem Dorfe Wassieljewka, Rußland als erstgebornes Kind geschenkt wurde. Sie haben mich, auch die andern Geschwister, in der Furcht des Herrn erzogen.

Von Wassieljewka zogen wir zu dem Dorfe Schawrowa. Hier durfte ich die Schule besuchen, bis wir im März 1903, Rußland verließen und am 4. April in Winkler, Manitoba ankamen.

Hier war es, daß ich durch die

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Spanien übertrifft das Ziel

Im September 1973 beauftragte die Behörde für Mission und Dienst das Behördenglied Ernest Friesen und mich, eine Untersuchungsreise nach Spanien zu machen. Es freute uns, daß John Wiebe, ein weiteres Behördenglied, eine Geschäftsreise nach Frankreich so abstimmte, daß er sich uns anschließen konnte, und die Europäische Mennoniten-Brüderkonferenz entsandte ihren Vorsitzenden, Helmut Funck. Dieses ergab für uns ein Untersuchungsteam von vier Männern.

Wir brachten unsere Zeit damit zu, daß wir mit nationalen- und missionarischen Leitern in Barcelona und Madrid Gespräche führten.

Wir fanden aus, daß:

1. Neue Missionsleiter willkommen sind, wenn sie kommen, um "wesentliche" Arbeit, wie Gemeindegründung und Evangelisation zu betreiben.

2. Es würde angebracht sein, eine Mennoniten-Brüdergemeinde in Spanien zu gründen und/oder sich mit anderen evangelischen Gemeinden zu verbinden, die bereits bestehen.

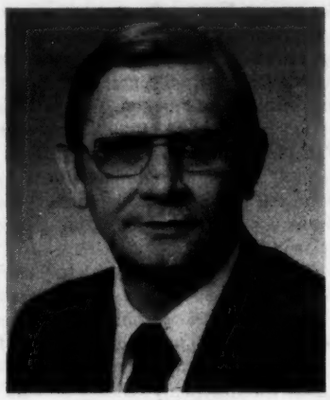
3. Die evangelische Gemeinden und/oder Missionen, die bereits in Spanien sind, würden gewillt sein, uns in unserem Anfang zu helfen.

Das Untersuchungsteam beendete seinen Bericht mit der Empfehlung, daß:

1. Ein Team von drei Ehepaaren, die alle Spanisch kennen und von denen zwei vorherige spanischsprachige Missionserfahrungen haben, sollte in die Gebiete gesandt werden, die entsprechen, um dort einen Gemeindegründungsdienst zu beginnen.

2. Der MB-Missionsdienst sollte in enger Zusammenarbeit mit existierenden evangelischen Kräften, die dort arbeiten, nach Spanien gehen.

3. Der MB-Missionsdienst sollte dem Team ein Minimum von einem Jahr gestatten, die Missionsgelegenheiten zu studieren und Verbindungen zu entwickeln, ehe es sich in einem gegebenen Gebiet zu einer Tätigkeit entschloß.



Vernon R. Wiebe

Die Missionsdienstbehörde nahm diese Empfehlungen an. Die Konferenz 1975 in Winnipeg nahm Spanien als neues Land an. Die Behörde begann, nach den drei Ehepaaren auszuschauen.

Es dauerte ein weiteres Jahr — bis Oktober 1976 — bis ein Team gebildet werden konnte. Doch das Warten hatte seine Belohnung: Drei Ehepaare waren bereit, nach Spanien zu gehen. Alle drei, anstatt nur zwei der Ehepaare, hatten einen oder beide Partner, die Spanisch beherrschten, und Erfahrung in einem spanischsprechenden Lande hatten. Ernest und Elsie Friesen waren die Veteranen mit 14 Jahren Erfahrung in Kolumbien und sechs Jahren im Pastorat in Kingsburg. Ali und Margarete Schaberl waren ein junges Paar aus Oesterreich. Ali hatte drei Sommer in Spanien mit Operation Mobilisation gewirkt und kannte Spanien gut. Jim und Patti Friesen wurden als Arbeiter des "Good News Corps" von den Zoar (Inman) und Kingsburg Gemeinden ausgesandt. Jim war in Kolumbien aufgewachsen und beherrschte ein gutes Spanisch.

Die drei Paare bildeten das Team und fingen das Jahr damit

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Dieses glaube ich!	S. 2	Predigt von Peter Huebert	S. 8
Nachrichten	S. 2	Werte (XVII)	S. 8
Festveranstaltung (Schluß)	S. 3	Seine Lebensgeschichte	S. 10
Frauen- und Familiendienst	S. 5	Nachrufe	S. 11
Besuch in Vietnam	S. 6	Aus den Gemeinden	S. 13
MCC-Nachrichten	S. 7	Aus aller Welt	S. 14

Dieses glaube ich!

"Denn ich weiß, an wen ich glaube und bin gewiß, er kann mir bewahren, was mir beigelegt ist, bis an jenen Tag" (2. Tim. 1, 12b).

Vor einiger Zeit kam das neue Glaubensbekenntnis heraus; der Titel des Büchleins in englischer Sprache lautet: "Confession of Faith of the General Conference of Mennonite Brethren Churches." Es ist im wesentlichen eine Neubearbeitung des alten Glaubensbekenntnisses, wie es schon in Rußland in deutscher Sprache herausgegeben wurde, in dem nach jedem Abschnitt eine Anzahl von Schriftstellen angegeben wurde, um den zum Ausdruck gebrachten Glaubensgrundsatz damit biblisch zu belegen. Dieses ist auch in dem neuen Büchlein in etwas kürzerer Fassung der Fall. Ich glaube, was in der Bibel geschrieben ist, ich glaube an eine christliche Lebensweise, denn ich habe es immer wieder erlebt, daß sie praktisch wirksam ist, und ich kenne deren erlösende Kraft.

Es ist dieses die freudigste Lebensweise. Im Kern der christlichen Lebensweise steht die strahlendste Persönlichkeit, die jemals gelebt hat, die Person Jesu Christi. Diese Lebensweise gleicht einer singenden Art der Poesie. Der Liederdichter bringt dieses so schön zum Ausdruck: "Ich weiß nicht, wie viel Freud und Leid der Herr mir zugedacht, wie er mich führt durch Licht und Nacht, bis einst mein Lauf vollbracht. Doch ich weiß, an welchen ich glaube, und seiner Hand kann mich nichts entreißen; mein Erbteil wird er mir wahren auf den Tag, da er erscheint!" Es ist ein herrlicher Lebensweg. Es ist ein Weg, durch Güte das Uebel zu überwinden.

Es ist aber auch eine recht schwierige Glaubens- und Lebensweise. Es soll ja niemand glauben, daß christliche Werte leicht zu erlangen sind. Doch ist es der einzige Weg, der gerade Weg, der Weg der Disziplin!

Es ist ein Pilgerweg. Der Christ sieht das Leben als eine Reise an. Er glaubt nicht, daß er sich zu irgendeiner Zeit auf dieser Reise die Ruhe in Zion gönnen kann. Das Christenleben bedeutet beständiges Wachstum, denn Stillestand ist Rückgang. Es gibt manchmal Umleitungen auf diesem Wege, aber immer wieder versuchen wir auf den Hauptweg zurückzugelangen, um die Stadt Gottes zu erreichen.

Auf diesem Pilgerweg sind wir nicht allein. Denken wir nur an all die Gläubigen, denen wir auf diesem Wege begegnen. Hier sind die Heiligen und Propheten der Bibel. Hier ist Paulus, der sagt: "Denn ich weiß, an wen ich glaube!" Hier sind alle diejenigen, die durch die Jahrhunderte hindurch geglaubt haben, daß wir dazu da sind, um dieses Leben so zu gestalten, daß Gottes Wille auf Erden und im Himmel geschehe. Hier begegnen wir dem, der gesagt hat: "Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Dies ist der Weg, auf dem man sich mit den Dingen des täglichen Lebens im Lichte der Heiligen Schrift befaßt und fertig wird. Es ist der Weg der Bergpredigt, auf dem man die zweite Meile geht, wo man Haß mit Liebe erwidert, Uebel mit gutem Willen; es ist der Weg der Hoffnung und des Glaubens. Der christliche Lebensweg beruht auf der Realität Gottes. Die Erfüllung unserer Lebensaufgabe ist die Erfüllung des Willens Gottes für unser Leben. Der Zweck des Lebens ist, Gott zu kennen und ihm zu dienen.

Ich glaube an die Gemeinde Jesu Christi, unseres Herrn und Heilandes. Wie ein Wissenschaftler Schwierigkeiten haben würde, abstrakte Wissenschaft zu betreiben, ohne Laboratorium und Geräte und ohne seine Naturgesetze, nach denen er arbeitet, so habe ich Schwierigkeiten, abstraktes Christentum zu verstehen. Ich glaube an ein Christentum, das sich in Gemeinschaft und im Leben der Gemeinde ausdrückt.

Ich glaube an die Gemeinde und an ihre Gottesdienste, die sich der Symbole der Worte des Glaubens bedient, des mächtigen Gemeindegesanges, der Begleitmusik, des Chorgesanges und der Verkündigung des Wortes Gottes in der Predigt. Ich liebe die Gottesdienste im Hause des Herrn mit anderen Gläubigen, besonders wenn sich die Gemeinde um den Tisch des Herrn schart.

Ich glaube an die lehrende Gemeinde und an ihre Wirksamkeit. Wir haben nur den Rand dessen berührt, was in der Hinsicht getan werden könnte. Oft werden wir durch fehlende Führung behindert, durch fehlende Geldmittel, durch die geringe Zahl derer, die eine Vision dafür haben, was erreicht werden kann, wenn man eine Gruppe Jugendlicher für die ewigen Wahrheiten der christlichen Lehre begeistert.

Ich glaube an Bekehrung, an das Bekenntnis derselben durch die Taufe, in der man mit Christus ins Wassergrab steigt und mit ihm aus demselben aufersteht. Ich glaube an das Licht der Wahrheit, die im Leben der Gemeinde der Gläubigen durch den Geist Christi offenbar wird.

Eingeflochten in diesen Glauben an die Kraft des Geistes ist mein Glaube an die Macht des Gebets für mein Leben, meine Visionen, meine Hoffnungen, meine Absichten und für meine Lieben. Das Gebet ist eine innere Reinigungskraft. Es ist die Freude der Danksagung, es ist der Ausdruck der Dankbarkeit für das Leben. Gebet ist Leben in Verbindung mit Gott, der so groß ist, daß er das Weltall trägt und kontrolliert, das so endlos und unermeßlich ist, und doch so liebevoll, daß wir in ihm leben, weben und sind.

Gebet ist Dienst. Die wirklichen Heiligen des Gebets sind nicht immer im Kämmerlein zu finden, sondern sie sind flink auf den Beinen, das neue Reich Gottes anderen zu bringen, um selbst wahre Diener des Reiches Gottes zu sein. Im Dienste für den Herrn heißt es, die Arme emporstrecken, während man geht, um von Gott neue Wahrheiten, neue Kraft, neues Verständnis, ein neues Bestreben zu erhalten, die christusähnliche Gemeinde zu bauen.

Ich glaube an die Liebe als das Größte in der Welt. Sie ist der Schlüssel zum Leben. Liebt man das Wissen, dann wird man studieren. Liebt man die Wahrheit, dann wird man die Lüge und Falschheit mißbilligen. Wenn man seine Familie liebt, wird man ihr nur Gutes zufügen und sich dementsprechend benehmen. Wenn man die Gemeinde lieb hat, besucht man die Andachten nicht aus Pflichtgefühl allein, sondern betrachtet es als ein Vorrecht. Jesus sagt: "Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr einander liebhabet."

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Am 23. April fand in der Elmwood MB-Kirche die Frauenkonferenz für Manitoba statt. Das Thema der Konferenz war: "Erfahrungen mit Gott in unserem Leben und in der Arbeit". (Experiencing God in our Life and Work). Gastredner waren Frau Joe Wiebe, Frau Larry Klippenstein und Frau Jake Epp.

— Der Sommer kommt wieder näher, und damit auch die verschiedenen Konferenzen. Die MB-Konferenz von Manitoba tagt am 17. und 18. Juni in der Portage Ave. MB-Kirche, Winnipeg. Die Kanadische Konferenz der MB-Gemeinden findet vom 2. bis 5. Juli in Waterloo, Ontario statt.

— Ein Bankett zur finanziellen Unterstützung des Mennonite Brethren Collegiate Institute findet am Sonnabend, dem 30. April in der Portage Ave. MB-Kirche statt. Die Einnahmen dieses Banketts sollen dem Musikprogramm, insbesondere dem Blasorchester und dem Saitenmusikorchester zugute kommen.

— Am Sonnabend, dem 9. April, sprach Prediger Louis Paul Lehman in der MB-Kirche zu Virgil, Ontario. Dr. Lehman ist Direktor des T.V.-Dienstes, "Words of Gospel Ministries" der MB-Konferenz der USA, wohnhaft in Fresno, Calif. Br. Lehman hat eine dynamische und einzigartige Darbietungsweise, die sowohl jung wie alt anspricht.

— Am Mittwoch, dem 20. April, besuchte Br. Doug Schulz die MB-Gemeinde zu Watrous, Sask., im Interesse des Mennonite Brethren Bible College in Winnipeg, dessen Werbevertreter er ist.

— Am Donnerstag, dem 28. April, erwartet die Philadelphia MB-Gemeinde zu Watrous, Sask. den Besuch von Br. Ben Klassen, gegenwärtig Pastor der Meadow Lake MB-Gemeinde, der viele Jahre Missionar in Zaire, Afrika gewesen ist. Br. Ben Klassen wird über das Wirken Gottes in Quebec berichten, wo er während des verflossenen Winters zeitweilig in der Bibelschule zu Ste. Rose unterrichtet hat.

— Am Sonnabend, dem 2. April, feierten Geschwister David Froese in der MB-Gemeinde zu Coaldale ihre Diamantenhochzeit. Wir gratulieren den Geschwistern noch nachträglich zu dieser seltenen Feier.

— Die Dramagruppe des MBBC, Winnipeg, bereist im Mai die Gemeinden in B.C. Am Donnerstag, dem 5. Mai, wird sie in der MB-Gemeinde zu Black Creek, Vancouver Island, ihr Programm bringen, und Sonntag, dem 8. Mai, 9 Uhr früh, in der Broadway MB-Gemeinde zu Chilliwack, B.C., wo sie das Drama "Christ in the Concrete City" aufführen wird.

— Vom 1. bis 8. Mai 1977 findet in den Mennonitengemeinden des Frasertales ein "Festival of Faith" statt. Beteiligt sind 10 mennonitische Gemeinden und einige lokale Kirchen in Chilliwack Stadt und Distrikt. Sprecher werden sein: Dr. Myron Augsburger und Professor Henry Schmidt, Fresno, Calif. Die Benennung "Festival of Faith" bezeichnet das Ziel, das erreicht werden soll, Identifizierung des Glaubens, Belebung der Gemeinden und Erreichung der Ungläubigen.

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $8.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

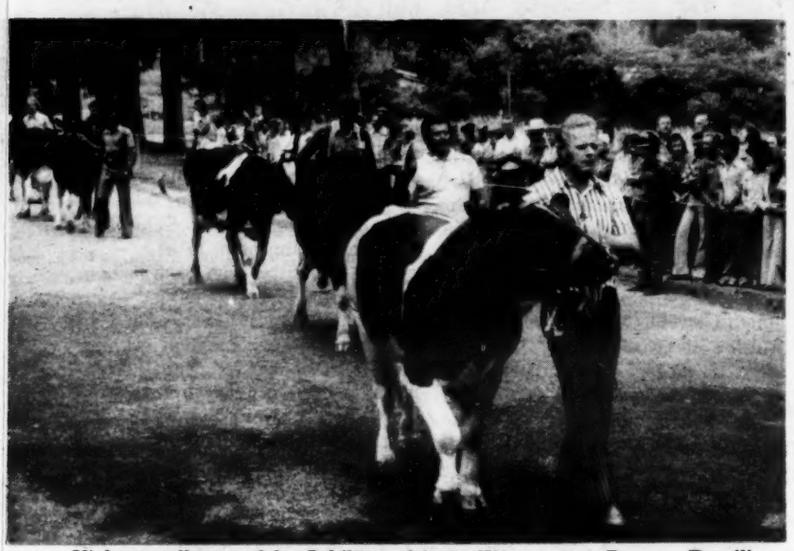
Second-class mail registration number — 1107

Festveranstaltung in Witmarsum

(Schluß)

Geisel und seine Minister waren offen für Gespräche des wirtschaftlichen, kulturellen, kirchlichen und sozialen Lebens. Man hat uns wiederholt gesagt: Ein Geheimnis eures wirtschaftlichen Aufstieges auf diesem kargen Kampboden ist euer Glaube, ist eure Liebe zur Arbeit, ist das Festhalten am überlieferten Kulturgut.

Ganz gewiß war in mancher Hinsicht zu viel des Lobes und der Anerkennung. Wenn aber diese Regierungsleute uns sagen, daß in unserem Glauben die Kraft liegt, aus der wir schöpfen, dann sollten wir auch dazu stehen und nicht



Viehausstellung auf der Jubiläumsfeier in Witmarsum, Parana, Brasilien.

versuchen, dieses als zweitrangig in die Ecke zu schieben.

Die Berichte im Blätterwald Brasiliens, in TV und Rundfunk haben die Mennoniten in ganz Brasilien bekannter gemacht als 47 Jahre Geschichte im Lande. Wir werden als Pazifisten, als Anabaptisten beschrieben, die im 16. Jahrhundert viele Märtyrer geliefert haben. Eine kurze, aber sachliche Darstellung unserer Geschichte konnte man in allen großen Zeitungen Südbrasiliens lesen.

In dem Gratulationsschreiben von J.J. Thiessen vom 14. Februar 1977 heißt es: "Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!" (1. Mose 12, 2). Das Erste hat Gott an uns getan. Er hat unsere Siedlungen und Gemeinden gesegnet. Nun sollen wir ein Segen sein. Für andere dasein. Nicht egoistisch genießen, was Gott uns zum Wohl anderer anvertraut hat. Wir sind verpflichtet, diesen lebendigen Glauben missionarisch weiterzutragen. Diener Gottes zu sein, in einem Land, wo es noch viel Finsternis, viel geistige und physische Not gibt. "Du sollst ein Segen sein", sagt uns am Jubiläumsfest unser Gott.

Gedenke der Pioniere!

Nach dem Aufmarsch der Schüler mit Trommelschlag und Posaunenklang, folgten die Pioniere Witmarsums — etwa 40 Mann. Das war eine beeindruckende Szene. Hier gingen die Männer, die 1951 das große Wagstück eingingen, Cancela zu kaufen. Sie haben alle Härten und Nöte der Anfangsjahre durchstanden. Ihrer wurde in besonderer Weise gedacht.

Nun kamen die besten Tiere Witmarsums vor die Tribüne: Stiere, Kühe und Kälber. Allgemeiner Applaus folgte diesem Aufzug.

Darauf begaben sich Geisel und seine Männer zum Denkmal auf dem Schulhof. Er enthüllte die Bronstafel zum Gedenken an den Besuch unseres Regierungschefs. Der Bürgermeister enthüllte die Tafel, die Palmeira dieser Siedlung zu Ehren stiftete und Prediger Johann Boldt, als ältester Pionier, die Tafel zum dankbaren Gedenken der Pioniere für die geleistete Arbeit am Aufbau Witmarsums.

Gedenket eurer Väter, die euch das Wort sagten . . . Sie waren nicht alle Prediger und doch waren sie Prediger: Arbeit, Fleiß, Pioniergeist, Gemeinschaftspflege, Glaube — das haben sie uns gelehrt. Wir gedenken auch der heimgegangenen Pioniere: Peter Quapp, Dr. Fritz Kliewer, Kornelius Rempel und Gattin, Heinrich Warkentin, Jacob Thiessen, Aeltester Johannes Janzen und Frau Luise Janzen, Heinrich Friesen und Gattin, Johann Kaetler, Kornelius Giesbrecht, Frau Minna Kliewer, Frau Luisa Legiehn, Andreas Schroeder, Jacob Rempenning, Frau Helena Philippsen, Frau Katharina Warkentin, Jacob Warkentin, Lili Boldt, Abram Huebert, Heinrich Harder jr., David Nikkel und Frau Liese Nikkel, Maria Isaak, Jacob Boldt, Jacob Johann Boldt, Frau Minna Balzer, Frau Maria Janzen.

Die Bildausstellung von Aeltesten Johannes Janzen machte einen sichtbaren Eindruck auf Ernesto Geisel, auch die Statistiken und Diagramme der Schule. Der Landespräsident erkundigte sich nach dem Schulsystem, nach der Jugendarbeit, stellte Wirtschaftsfragen und war aufgeschlossen für den Fragenkomplex einer Landsiedlung wie Witmarsum es ist. Angenehm beeindruckte, daß Geisel in einem fließenden Deutsch sich mit einem unserer Pioniere unterhielt ebenso seine Frau.

Die Einweihung der neuen Molkerei, die 10.000 Liter in der Stunde verarbeitet, war der letzte Punkt auf dem Programm des Regierungschefs in Witmarsum. Eine Jugendgruppe unterhielt dann seine Exzellenz mit Folklore und Reigenspiele auf der Auffahrt zur Kirche, wo das Mittagessen gereicht wurde. Der Witmarsumer Chor sang deutsche und portugiesische Lieder und bildete so eine feierliche Umrahmung des Präsidentenbesuches in unsere Siedlung. Aus Paraguay, Uruguay, Kanada, Schweiz und Deutschland und aus allen Südstaaten Brasiliens hatte Witmarsum Besuch. Wir fühlten uns als eine große Familie an diesen drei Tagen.

Der dankbare Rückblick — der gläubige Blick aufwärts

Ein Heimatabend, ein Dankgottesdienst an den Abenden, Berichte der Pioniere aus der Anfangszeit, der Festgottesdienst am Sonntag — Sport- und Wettspiele, Churrasco (Spießbraten), Verteilen der besten Kühe — das und vieles mehr stand auf dem Festprogramm vom 4. - 6. März. An Abwechslung fehlte es wahrlich nicht.

Wenn wir bei aller Anerkennung der erreichten Resultate von Seiten der Regierung, dankbar rückwärts blicken und gläubig aufwärts, dann werden wir davor bewahrt bleiben, uns etwas einzubilden und uns auf den Lorbeeren auszuruhen. Aufwärts, vorwärts — heißt auch weiter unsere Losung!

Von höchster Stelle werden wir als ethnische Gruppe anerkannt, auch als religöse Gruppe und unser Glaube als Zentrifugalkraft. Das stärkt unser Selbstbewußtsein als Deutschbrasilianer und als Christen. Darum sollten wir dazu stehen, was wir sind und glauben. Im Gottesdienst wurde der schon genannten verstorbenen Pioniere gedacht.

Ihrem Einsatz, ihrem Mut, ihrer Mitarbeit in Siedlung und Gemeinde, in Cooperative und Schule hat Witmarsum seine Entwicklung zu verdanken. Ehre ihrem Andenken!

Nach weiteren 25 Jahren wird kaum einer dieser heute noch lebenden Pioniere dabei sein. Das Leben ist ernst. Es eilt dahin, wie die Welle des Meeres, sie kommt nie wieder zurück.

Brasilien ist uns Heimat geworden. Wir haben nicht vor, dieses Land zu verlassen. Wir sind Brasilianer. Wir lieben dieses Land und Volk. Wir sind ein Teil davon. Eines Tages sind wir ganz integriert in die brasilianische Gesellschaft. Es ist ein Prozess, der immer schneller vor sich geht. Nicht resignierend wollen wir uns angesichts dieser Tatsache in unser Schneckenhaus zurückziehen, sondern dafür Sorge tragen, daß durch diese Integration die brasilianische Nation bereichert werde. Es ist unser Beitrag.

Unser Glaube, unsere Sprache, unser Volkstum, Liebe zur Arbeit, Genossenschaftswesens — sind einige Dinge, womit wir als Mennoniten Brasilien dienen können.

Diese Feier Witmarsums und seines Jubiläums soll uns zur Besinnung führen, woher wir kommen und wohin wir gehen.

Peter Pauls jr.

Jetzt zu haben:

"Hoehen und Tiefen"

Band 3 **von Maria Winter-Loewen**

Leser, die die anderen beiden Baende von dieser interessanten Schriftstellerin gelesen haben, werden sich freuen, zu erfahren, dass Frau Loewen jetzt den 3. Band beendet hat.

332 Seiten, illustriert **VORAUSBEZAHLT $6.00**

Band 2 ist noch fuer denselben Preis zu haben.

Auch: Eine beschraenkte Ausgabe von Peter Epps "Die Mennoniten in Russland". 144 Seiten $5.00

Zu beziehen von mennonitischen Buchlaeden oder direkt von

DERKSEN PRINTERS

P.O. BOX 1209, STEINBACH, MANITOBA

Spanien . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

an, daß sie sich mit Leitern der evangelischen Gemeinden und der Mission bekanntmachten. Gleichzeitig verbesserten sie ihr Spanisch und passten sich der Kultur an.

Ich bin froh, berichten zu können, daß spezifische Empfehlungen auf der Märztagung gemacht werden konnten, ehe das erste Jahr beendet war. Manche der Behördenglieder waren überrascht, daß die Entwicklung so schnell voranging. Eine Ueberprüfung ergab, daß unsere Arbeit am Ziel war, jedoch ein halbes Jahr vor der geplanten Zeit.

Unsere Vorarbeit in Spanien wurde durch eine Freundschaft beschleunigt, die vor vielen Jahren in Kolumbien geschlossen wurde. In Kolumbien arbeiteten wir eng mit der "Oriental Mission Society" zusammen, die jetzt einfach als OMS, Inc. bekannt ist. Als das Untersuchungsteam nach Spanien ging, entdeckten wir dort OMS, die willig waren, uns mit allen ihren spanischen Kontakten bekannt zu machen. Durch diese Kontakte wurden wir aufgefordert, in Madrid mit einem evangelistischen Zentrum, autorisiert durch die nationale Charter von OMS, zu beginnen.

Madrid wurde empfohlen, weil es ein Bevölkerungs- und Regierungszentrum ist.

Die Erfahrung hatte gezeigt, daß eine Wohnung im Parterre, für kleine Gruppenversammlungen eingerichtet, ein ideales evangelistisches Zentrum ergab. OMS schlug vor, als legaler Schirm für das Zentrum zu dienen, bis spanische Glieder in der Gruppe sein würden. Auf diese Weise würde die erste legale Einheit spanisch, nicht nordamerikanisch sein. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die Behörde diese Methode unterstützte.

Das Missionsteam in Spanien sucht jetzt nach einer geeigneten Wohnung, um sie für das evangelistische Zentrum zu kaufen. Die Behörde sieht nach den 70,000 Dollar, die es bezahlen werden. Diese Geldanlage wird uns eine Basis geben, von der aus wir arbeiten können. Sobald als die Gruppe darüber hinauswächst, kann das Grundstück leicht verkauft werden und der Erlös in einem Kirchenbau angelegt werden.

Vor einem Jahr, zu Pfingsten, kamen die Gemeinden Nordamerikas zu Hilfe, um das Missionsteam nach Spanien auszusenden. Die Arbeiter waren getreu im Hinausgehen, im Untersuchen und im Erreichen eines Eingangs. An diesem Pfingstfest haben wir die Gelegenheit, das Team mit einem evangelistischen Zentrum auszustatten. Manche mag es überraschen, daß wir so schnell wachsen. Aber ich weiß, daß Ihr zustimmt, daß diese Art des Wachstums angenehm ist, und ich weiß, daß Ihr Euch wieder den anderen Gemeinden anschließen werdet, dieses Jahr ein bedeutendes Pfingstopfer zu bringen, um die gute Arbeit fortzusetzen, die im vorigen Jahr in Spanien begonnen wurde.

Vernon R. Wiebe
Generalsekretär

Anna J. Thiessen †

(Fortsetzung von Seite 1—2)

Botschaften des Br. H.S. Voth meinen verlorenen Zustand erkannte und auch Gottes Gnade erlebte. Die Eltern haben mir geholfen und ich fand Frieden durch die Worte, "Dir sind deine Sünden vergeben". Später wurde ich durch die Worte, in 1. Joh. 1, 7 "Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde", gestärkt.

Von Winkler zogen wir im Jahre 1906 nach Herbert, Saskatchewan. Es waren schwere Pionierjahre für die Eltern und auch für uns Kinder. Bald kamen mehr Familien und siedelten sich auf der offenen Prairie an. Es wurden Versammlungen abgehalten in den verschiedenen Häusern und nach und nach entstand auch ein Kirchlein in Herbert.

Im Jahre 1908 wurde ich in Main Centre, Saskatchewan, mit noch 13 jungen Menschen von dem Aeltesten B.B. Janz, getauft. (In Herbert war nicht Wasser, daher wurden wir in Main Centre getauft.)

Mein Wunsch und Gebet war von jung an, dem Herrn zu dienen und zwar dort, wo er mich brauchen wollte. Es war aber keine Aussicht dazu, denn ich brauchte doch mehr Bildung, und wie sollte ich die bekommen? Die Eltern konnten mir nicht mithelfen, da sie nicht die Mittel dazu hatten.

Und siehe da, im Jahre 1913 entstand ein Komitee von Brüdern, das die Bibelschule ins Leben rief und Br. J.F. Harms wurde unser Lehrer. So durfte ich eine von den ersten Schülerinnen sein, die die Herbert Bibelschule besuchte. Zwei Winter durfte ich diese Bibelschule besuchen und habe viel Segen beim Studieren des Wortes Gottes genossen.

Im Herbst 1915 kam die Frage von Br. Bestvater an mich, ob ich willig wäre nach Winnipeg zu kommen, um in der Stadtmissionsarbeit mitzuhelfen. Der Herr schenkte mir Freudigkeit, und mit dem Troste: "Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen", Josua 1, 5, kam ich am 1. Dezember 1915 nach Winnipeg, Manitoba.

Ich durfte ununterbrochen acht Jahre mitarbeiten. Darnach bat ich um Entlassung, denn ich wollte weiter die Bibelschule in Los Angeles, Calif. besuchen. Nach zwei Jahren kam wieder der Ruf nach Winnipeg. So kam ich am 5. September 1925 zum zweiten Mal zu meiner mir lieb gewordenen Arbeit.

Nun fing eine neue Arbeit an, — die Arbeit unter den dienstsuchenden Mädchen. Dadurch entstand das Maria-Martha-Heim. Doch davon will ich hier nicht weiter berichten, denn ich habe wiederholt davon auf den Konferenzen berichtet. Es war ein großes Vorrecht, mit so vielen lieben Mädchen bekannt zu werden. Welche Freude erfüllte uns, wenn wir den Mädchen den Weg zum Leben zeigen durften.

Das Maria-Martha-Heim arbeitete vom Jahre 1925-1959. Doch die letzten Jahre konnte ich wegen meiner Gesundheit nicht die volle Verantwortung haben aber nach Kräften mithelfen.

(So weit von Schwester Anna selber geschrieben.)

*

In den letzten Jahren wohnten Schwester Anna und ihre liebe Freundin, Schwester Tina Friesen zusammen in verschiedenen Apartments, zuletzt in Donwood Manor, wo Schwester Friesen letztes Jahr starb. Schwester Anna blieb allein im Donwood Manor, bis zum 12. März 1977. Dann wurde sie ins Hospital gebracht, weil sie wegen einem Gewächs im Gehirn gelähmt wurde. Sie wurde bewußtlos und blieb in diesem Zustand, bis der Herr sie im Alter von 85 Jahren am 1. April 1977 heimrief. Sie war Glied der Elmwood MB-Gemeinde.

Schwester Anna hinterlässt 2 Brüder, 3 Schwestern, 15 Neffen, 15 Nichten, 35 Großneffen, 29 Großnichten und 4 Urgroßnichten.

Ihre Eltern, 3 Brüder und 4 Schwestern, sind ihr im Tode vorangegangen, einige in ihrer frühen Jugend.

Wir Geschwister und Verwandte werden Schwester Anna in Erinnerung halten als eine sehr ernste, ganz hingegebene, geistliche Missionarin, die ihrem Gott viele Jahre treulich gedient hat. Wir werden alle, bis zum letzten Verwandten, nicht vergessen, wie regelmäßig wir immer Anna ihre Besuche, Geburtstagskarten, Weihnachtsgeschenke und Briefe erwarteten, aber am meisten werden uns ihre Gebete fehlen. Wir erwarten, Anna in der oberen Heimat wiederzusehen.

Wir möchten diese Gelegenheit wahrnehmen, Euch hier in Winnipeg für die Liebe, die ihr Anna in den über 60 Jahren, die sie hier gelebt hat, erwiesen habt, zu danken. Besonders warm ist Eure Liebe während ihrer Krankheit gewesen. Auch Schwester Martha habt ihr viel Liebe erwiesen. So viele von Euch haben ihr so viel Liebe in so viel verschiedenen Wegen erwiesen, daß wir hiermit unsern herzlichen Dank aussprechen möchten. Gott segne Euch alle!

Die Jacob W. Thiessen-Familie.

Die Begräbnisfeier fand von der Elmwood MBG aus statt. Viele schöne Blumen zeugten von Liebe und warmem Gedenken. Viele Frauen und Mädchen, die einst im Maria-Martha-Heim aus- und eingegangen waren, füllten den Saal, wie auch viele Freunde.

Prediger H. Brucks leitete die Feier ein mit Joh. 11, 5: "Jesus aber hatte Martha lieb und ihre Schwester Maria und Lazarus", und betete. Ein Frauenchor sang: "Under His Wings . . ."

Br. Brucks hielt die englische Ansprache an Hand von Ps. 73, 23-25. Schwester Anna Thiessen hat mit ihrem Liebesdienst und Gebet vieler Menschen Leben berührt und beeinflußt. Sie selbst hielt sich an Gottes Verheißungen. Sie hatte viele innere Kämpfe, aber "dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand". Der Herr hält und hebt; sie kannte den Herrn als ihren Erlöser und Freund. Jesus sagte: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken". Schwester Anna nahm ihn beim Wort.

Der Herr führt uns nach seinem Rat, wenn wir gehorsam ihm folgen. Er nimmt uns endlich in Herrlichkeit auf. Lieblich erklang eines von Schwester Annas Lieblingsliedern: "Ich weiß nicht, was der Tag mir bringt" und "In dem Himmel ist's wunderschön".

Als Gemeinde sangen wir noch ein Lieblingslied: "Wenn wir von dieser Erde", wo der Chor so tröstlich klingt: "O, süßes Heim, droben in der selgen Ruh".

Pred. A.W. Schellenberg sprach in Deutsch über Luk. 23, 46: "Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände". Es war das letzte Wort des Herrn Jesu vor seiner Auferstehung. Menschlich gedacht, schaute er auf sein Leben zurück, seine Arbeit, seinen Kampf; sein Leiden war vollendet. "Ich lege meinen Geist in deine Hände". In Ruhe, Frieden, Gottergebenheit konnte er sagen: "Es ist vollbracht". Kann ein Gotteskind auch so sterben? In Apg. 7 sagte Stephanus ähnliche Worte: "Herr Jesu, nimm meinen Geist auf".

Schwester Anna führte ein Leben des Gehorsams und des Dienstes. Zuerst ergab sie sich dem Herrn und folgte dann zum Dienst in der Gemeinde und später der Konferenz in der Stadtmission. Gehorsam nahm sie die Arbeit an. Sie wirkte in Sonntagsschule, Mädchen- und Schwesternverein. Heute sollten wohl die Brüder zurücktreten und die Schwestern von der Arbeit und dem Dienst der Schwester mitteilen. Sie war Mutter und Beraterin den vielen Mädchen, die fremd in die Stadt kamen. Sie betete mit ihnen und für sie. Das christliche Heim ist wichtiger als Kirche und Schule, so war es von

(Fortsetzung auf Seite 7—4)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Ontario Frauen-Konferenz

Die jährliche Ontario Frauen-Konferenz fand am 2. April 1977 in Port Rowan statt, mit sehr guter Beteiligung. Vierhundert und fünfzig Frauen hatten sich registriert.

Zur Einleitung las Edith Janzen (Frau unseres Pastors) 1. Kor. 13, 4-8: "Die allvermögende Liebe" und betete.

Die Leiterin der Konferenz, Elva Suderman, hieß die Versammlung herzlich willkommen und machte einige Bemerkungen. Das Thema für diesen Tag war: "Dies ist der Weg, denselben geht" (Jes. 30, 21). Darauf folgte herzhaftes Singen von zwei passenden Liedern: "Though I know not the Way" und "Teach me Thy Way, O Lord", geleitet von Linda Penner.

Der 23. Psalm wurde sehr feierlich als Violinduett vorgetragen.

Drei wichtige Zeugnisse durften wir anhören, Anne Quiring aus Virgil, Dorothy Friesen, Simcoe, und Karen Warkentin, Waterloo. Der Herr führte jeden sehr verschiedene Wege, doch in zwei Punkten stimmten alle drei — alle waren Pastors Frauen, und alle waren im letzten Jahr in neue Stellungen geführt worden.

Unsere Gastrednerin, Frau Ninette Di Gangi, früher Montreal, gegenwärtig in Toronto, wurde von Elvera Goertz, Kitchener, vorgestellt.

"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben" (Joh. 14, 6) hatte sie als Grundtext. Sie verstand es so deutlich und zugleich so wichtig zu machen, wie der Herr als Gottes Sohn aller Herrlichkeit entsagte, sich unserthalben so erniedrigte und Menschengestalt annahm. Sein Mitleiden mit uns, seine Demut, uns zu dienen. Seine große Liebe, daß er sein Leben am Kreuze für unsere Erlösung gab. Sie spornte uns an, ihm treuer nachzufolgen.

Mit Gebet wurde die Vormittagsstunde abgeschlossen. Die Mittagsmahlzeit durften wir gemeinschaftlich im Gymnatorium genießen.

Die Nachmittagsstunde wurde mit Singen eröffnet. Elsie Wiebe machte die Einleitung und las Eph. 1, 2. 15-21; 1. Joh. 1, 7. Unser Wandel mit Gott.

Ein zusammengestellter Chor (alle Gemeinden vertreten) sang: "Jesus is all the world to me!"

Darauf folgte eine kurze Geschäftsperiode. Projekt für 1977 - 1978 — MCC-Public Health in Indonesia. Die Kollekte brachte 1508.38 Dollar. Orchard Park gab die Einladung für 1978.

Ein zweites Lied vom Chor folgte: "Only for Jesus I want to live."

Mary Dueck, früher Kitchener, jetzt Fresno, California, gab ein kurzes Zeugnis, wie der Herr auch in ihrem Leben so wunderbar führte. Ihr Schriftwort war 5. Mose 7, 6: "Dich hat Gott der Herr erwählt."

Elsie Wiebe machte Bemerkungen von Tabor Manor. Alle Gemeinden können teilnehmen mit Besuchen, Programmen und auch mit Material beim Ausstatten der neuen Zimmer.

Nachdem die Versammlung das Lied: "Channels Only" gesungen hatte, durften wir weiter lauschen, was Frau Di Gangi über die zweite Hälfte des Verses Jes. 30, 21 zu sagen hatte. Ihr Text dazu war Eph. 5, 15-21. Wir sind in diese Welt gestellt, wandelt darin, aber so, wie Christus. — Nicht laufen, nicht stille stehen sondern beständig vorwärts streben. Weise wandeln, denn die Tage sind übel. Wir sind das Licht in der Finsternis, gefüllt mit dem Heiligen Geist. "Und saget Dank allezeit und für alles" (Eph. 5, 20). Mit diesen Gedanken machte sie Schluß. Mit Lied und Gebet kam der wichtige und gesegnete Tag zum Abschluß. Der Herr hatte uns reichlich gesegnet.

Susan Hildebrand

Bibelschule für Oesterreich

Liebe Missionsfreunde und Freunde der Bibelschule!

Wir möchten uns wieder einmal auf diesem Wege melden und Ihnen aus diesem schönen Lande einige Nachrichten übermitteln. In diesem Schuljahr 1976/77 durfte die Bibelschule viel Segen von unserem himmlischen Vater genießen. Eine begeisterte Jugend: 15 vollzeitige und 16 teilzeitige Studenten, saßen "zu den Füßen Jesu" um von ihm zu lernen. Das renovierte, gemietete Gebäude war überfüllt, wenn an 3 Wochentagen alle Schüler da wohnten; manche der Räume sind dann mit 6 Schülern belegt. Doch die bescheidenen Studenten, ein guter Charakterzug der Christen, haben nie gemurrt. Wir möchten Ihnen, die Sie die Schule mit Gebet oder auch finanziell unterstützt haben, von Herzen danken. Was die Schüler selber über die Bibelschule sagen, ist sicherlich der beste Dank; hier einige Beispiele:

Franz: Mein Motiv beim Besuch der Bibelschule war — die Bibel besser kennen zu lernen und ich habe viel gelernt und viele wertvolle Erfahrungen mit dem Herrn gemacht.

Hans: Die Bibelschulzeit ist eine gute Gelegenheit zu entdecken, welche Gaben man hat und dann Gott mit den Gaben dienen, die er uns gegeben hat. Die Worte Josuas sind auch für uns zutreffend (Jos. 18, 3): "Wie lange seid ihr so lässig, daß ihr nicht hingehet, das Land einzunehmen, das euch der Herr, der Gott eurer Väter gegeben hat?"

Christina: Ich habe gelernt, wie man die Bibel selbständig studiert, wie man z.B. ein Buch durcharbeitet. Ich habe mich selbst besser kennengelernt, meine Fähigkeiten, aber auch meine Schwächen. Ich habe lernen müssen, mich von andern korrigieren zu lassen, auch wenn es hart ist.

Ingrid: Beim praktischen Missionseinsatz, bei O.M., habe ich gelernt mehr in Abhängigkeit von Gott zu leben. Beim Verteilen von christlicher Literatur an den Haustüren gab mir der Herr das richtige Wort zum richtigen Augenblick.

Regina: Mir wurde das Wort Gottes wirklich lieb durch das Studium. Ich durfte die erkannten Wahrheiten und Gebote Gottes im täglichen Zusammenleben mit anderen Schülern in die Tat umsetzen, was nicht immer leicht ist und woran ich immer noch lerne.

Margit: Für mich ist die Bibelschule nicht nur eine Schule, wo die Geheimnisse der Bibel "gelüftet" werden (das heißt, ich tiefer hineinschauen darf). Nein, ich lernte, und bin immer noch daran, mit anderen zusammenzuleben. Wir essen, studieren, diskutieren und wohnen zusammen auf ziemlich engem Raum. Dies trägt dazu bei, das Schwierigkeiten miteinander und nicht nebeneinander bewältigt werden können, wir versuchen es jedenfalls. Man lernt seine eigenen Wünsche einmal, zugunsten eines Andern etwas zurückzustellen.

Das theoretische Schuljahr schließt am 3. April 1977, dann werden auch die ersten Bibelschüler absolvieren. Anschließend gehen alle Schüler noch auf 5 Monate in ein Praktikum, wo sie das gelernte in Zusammenarbeit mit Gemeinden oder Missionskreisen anwenden können. Wir sind dankbar, daß für alle Schüler ein Praktikum gefunden wurde, ja, wir konnten nicht einmal alle Anfragen decken. "Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er (mehr) Arbeiter in seine Ernte sende" (Math. 9, 38).

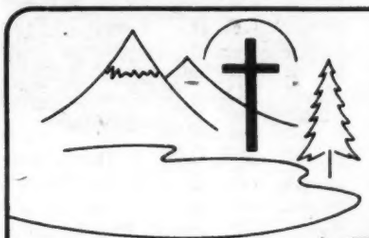
Eure, in der gemeinsamen, schönsten Aufgabe für den Herrn,

Gerhard und Anni Jantz
4050 Traun (b. Linz)
Schrammlstr. 33
Austria

Homeworkers

[redacted] - Men, women, students needed for assembling work at home. Earn $150.00 per week. No experience necessary. Send $2.00 (refundable) and long stamped envelope to Allen Industries, Box 12616, El Paso, Texas 79912. [redacted]

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**



Columbia Bible Camp
ladet ein zur
Freizeit

Hoeren Sie:
Prediger Jacob Quiring Bibellehrer in Traun, Oesterreich Frueher Leiter der Bakerview-MB-Gemeinde, Clearbrook, B.C.

Thema:
Die Christliche Freiheit
nach dem Galaterbrief.

Freizeit:
Beginnt 21. Juni, 4 Uhr nachmittags
Endet 24. Juni, 2 Uhr nachmittags

Kosten:
40 Dollar pro Person

Schicken Sie Ihre Registration mit 10 Dollar an

CAMP DIRECTOR
Columbia Bible Camp
Lindell Beach, B.C. V0X 1P0

Wegen mehr Information oder Transportation rufen Sie an: **858-6845 oder 853-2828**

Besuch in Vietnam

Ein Beispiel der Verpflichtung zum Wiederaufbau

Von Harold Jantz

Wir wurden früh morgens, etwa um 5 Uhr, 45 Minuten, durch das Leuten einer Glocke und durch Rufe eines Gruppenführers geweckt, der seinen Leuten irgendwo in der Nähe des Hotels den Befehl "Achtung!" zurief. Wir waren in Danang, in Zentral-Vietnam, und unsere Absicht an dem Tage war, ein Bewässerungsprojekt zu besichtigen, von dem die Vietnamesen hofften, daß ihnen das MCC dabei helfen möchte.

Wir hatten ein ausreichendes Frühstück und waren um 7.30 Uhr

Die örtlichen Behörden zeigten der MCC-Delegation eine Pumpstation, die derjenigen glich, für die sie Mithilfe ersuchten. Eine konzentrierte Bemühung wird unternommen, das Bewässerungssystem schnellstens zu verbessern.

fertig, die Fahrt aufs Land anzutreten. Unsere Begleitung fuhr jedoch nicht zur geplanten Zeit ab, da ein Auto nicht in Ordnung war. Unsere Fahrt war zu einem Ort namens Cam Van (in dem Dien-Ban-Distrikt), etwa 25 bis 30 Kilometer von Danang. Wir fuhren durch eine reiche, ebene Gegend, teilweise am Nr. 1 Hochweg von Vietnam; dieser Teil desselben war von amerikanischen Ingenieuren gebaut worden. Während des Krieges wurde er tatsächlich im Spaß "U.S. Route (44?)" genannt, denn er war eben so, wie viele andere amerikanischen Hochwege.

Auf einer Stelle, wo eine Brücke von Bomben zerstört worden war und durch eine Einbahnüberführung ersetzt worden war, wurden wir längere Zeit durch einen Unfall aufgehalten. Im frühen Morgengrauen hatte ein großer Lastkraftwagen einen Ochsenkarren angefahren und eine Person getötet. Die Leute waren immer noch auf der Stelle und der Verkehr wurde hoffnungslos verwirrt. Die Lage zeigte eine Neigung der Leute bei solchem Ereignis. Anstatt sorgfältig an beiden Seiten der Straße zu halten, um den Verkehr durchzulassen, fuhr jedermann sein Fahrzeug so weit wie möglich nach vorne, dabei die ganze Straße einnehmend. Es war eine hoffnungslose Verwirrung.

Um uns eine Idee zu geben, worin wir ihnen helfen würden, brachten uns die Vietnamesen zu einem fertigen Bewässerungsprojekt und einer Pumpstation und dann zu dem Platz, wo ein neues Projekt im Entstehen war. Es war dieses, das sie für die mennonitische Hilfe ausgewählt hatten.

Es lag in einem Gebiet, aus dem die gesamte Bevölkerung während des Krieges auf eine gewisse Zeit evakuiert worden war und anderswo untergebracht wurde, hauptsächlich in Flüchtlingslagern in der Nähe von Danang. Durch mehrere Jahre, von 1967 an, wurden hier die Felder nicht bestellt, die Dörfer wurden völlig eingeebnet und das Gebiet wurde zur Freifeuerzone erklärt. Als der Distrikt der PRG (People's Revolutionary Government) am 29. März 1975 zufiel, wurden die Leute schleunigst in ihre alten Ortschaften zurückgesandt, nicht unbedingt auf ihre ehemaligen Grundstücke. Häuser, Bananengärten und Felder wurden in kurzer Zeit zugeteilt. Viel militärische Anordnung war noch immer bemerkbar, und gelegentlich tötete oder verletzte eine eingegrabene Landmine eine Person — gerade 15 Tage vor unserem Besuch wurde eine Frau durch vergrabene Sprengladungen auf dem Bewässerungprojekt getötet, und einige Personen verletzt. Meistenteils hatten die Soldaten die versteckten Minen und Bomben geräumt.

Die mit dem Bau des Kanals und

Das Sammelbassin, in Handarbeit ausgegraben, in dem das Wasser gespeichert wird, ehe es in die Kanäle fließt. Dieses Projekt sollte Ende März oder anfangs April fertiggestellt sein.

der Pumpstation beauftragten Kadern waren recht eindrucksvoll. Wir erfuhren, daß der Ingenieur aus Nord-Vietnam war, obwohl andere Leiter lokale Leute waren. Die Pläne zeigten, daß sie sorgfältig organisiert und zweckentsprechend entworfen waren. Zentrale Planung war deutlich sichtbar. Der Beschluß des Parteikongresses, den Vorrang der Nahrungsproduktion zu geben, war durch die Aufmerksamkeit reflektiert, die solchem Projekt wie dieses gewidmet wurde, von welchen fünf oder sechs in der weiteren Umgebung von Danang im Bau waren.

Arbeiter bei der Konstruktion eines der Hauptkanäle in dem Bewässerungsprojekt, für welches das MCC Zement und Transformatoren lieferte.

Dieses Projekt umfaßte 2000 Hektar und insgesamt 50 Kilometer an Kanälen, obwohl nur ungefähr 10 bis 15 Kilometer Hauptkanäle gewesen sein mögen. Dreißigtausend Menschen wohnten in dem Gebiet, das durch dieses Projekt bedient werden sollte. Die Konstruktion umfaßte die Herstellung von Kanälen, Aushebung großer Auffangbassins für das Wasser, in der Nähe des Flusses, und den Bau einer Pumpstation, alle in vier bis fünf Monaten für Beendigung bestimmt, damit in den Hauptkanälen Wasser stehen würde. Und die einzige Maschine, die wir wirklich an dem Projekt arbeiten sahen, war ein einziger Raupenschlepper!

Das Geheimnis — wenn man es so nennen darf — wie sie hoffen konnten, solch großes Projekt in solcher kurzen Zeit zu beenden, lag in ihrer Leitung und in den Arbeitskräften. Sie hatten 3000 Leute an der Arbeit, als wir dort waren und sie erwarteten weitere 2000 während des Februar anzustellen. Wenn man so viele Leute an der Arbeit an solchem Projekt sieht, dann wird einem klar, wie gut ein Projekt vorwärts gehen kann, wenn der größte Bauwert Arbeitskraft ist. Den Leuten wurde von der Regierung ein niedriger Arbeitslohn für die Hauptteile des Projekts gezahlt, jedoch nicht viel, denn man empfand, daß sie den direkten Nutzen davon haben würden, wenn es beendet sein werde. Die kleineren Kanäle sollten ihre eigne Verantwortung sein. Oertliche Planungskomitees bestimmten die Leute, die die Arbeitskraft für das Projekt stellen sollten.

Der lokale Beamte, der die Leitung hatte, schien uns ein sehr pflichttreuer, hochmotivierter und liebenswürdiger Leiter zu sein. Man nannte ihn tatsächlich einen "lokalen Heiligen" in seiner und unserer Gegenwart. Es war klar, daß er hochgeachtet wurde.

Wenn das Projekt beendet sein wird, soll die Pumpstation an dieser Stelle in der Lage sein, ein Maximum von 18,000 Kubikmeter Wasser pro Stunde durch 18 Pumpen in die Kanäle zu heben. Der Beitrag des MCC wird annähernd 500 Tonnen Zement und 10 Transformatoren sein. Das Projekt wurde sofort nach der Rückkehr unserer Delegation nach Amerika bestätigt, und der Zement könnte aus Thailand innerhalb einiger Wochen geliefert werden.

Als wir an dem Tage durch die Gegend fuhren, kamen wir an vielen interessanten Ansichten vorbei. In der Nähe des Bewässerungsprojektes sahen wir, als wir abfuhren, eine kleine Beerdigungsprozession auf dem Wege zum Friedhof. Anderswo sahen wir eine große Gruppe Arbeiter — Männer und Frauen — die ihren Imbiß unter einem Strohdach einnahmen und gleichzeitig einen Redner anhörten. Als wir durch das flache Land in Richtung auf die Küste fuhren, wurde der Boden immer sandiger und ärmer, aber sogar die sandigsten Gebiete waren mit Dörfern besiedelt worden, und man

Der örtliche Leiter, ein bei den unter ihm beschäftigten Arbeitern hochgeachteter Mann, spricht zu der MCC-Delegation. Neben ihm sitzt der Ingenieur des Projektes, ein Nord-Vietnamese.

bemühte sich, das Land zur Produktion vorzubereiten. Wir fuhren auch auf einer Stelle an einer großen katholischen Kirche vorbei, einem römisch-katholischen Seminar und an einer Tin Lanh (evangelischen) Kirche.

Am auffälligsten jedoch waren die Meilen von Schutt und Wüstenei, die von den amerikanischen und südvietnamesischen Militärbasen hinterblieben waren, die einst in diesem Gebiet lagen. Wir sahen die Gehäuse von Gebäuden, leere Behälter, Stacheldraht, Benzinfässer, verlassene Lastkraftwagen und andere Fahrzeuge, Flugzeug- und Helikopterhallen, Barakken mit leeren Fensterhöhlen, Reifen, und eine Masse rostenden Blechs. Wir fuhren oft über Dachblechtafeln, die auf dem Wege lagen, anscheinend verloren von vorbeifahrenden Lastkraftwagen, während man sie wegbrachte, um sie in der Gegend zur Abdeckung von Dächern an Privathäusern zu verwenden.

Die größten Verwüstungsszenen, die wir in Vietnam sahen, waren die ehemaligen Militärbasen. Viel

MCC-Nachrichten

Zairische Protestantische Hilfsagentur erbittet Hilfe

Die "Zaire Protestant Relief Agency" (ZPRA) in Kinshasa, Zaire, hat das Mennonitische Zentralkomitee um Vorbereitung einer Ladung mit Hilfsmaterial gebeten, damit sie in der Lage sind, Flüchtlingen und Opfern der Kämpfe in der Provinz Shaba zu helfen. Der Freiwillige James Davis aus Fresno, Calif., der mit ZPRA-Verwaltungsleuten zusammenarbeitet, hofft, einen guten Vorrat von Decken, Gebrauchtkleidung, Bettzeug, Rindfleischbrocken, Milchpulver, Splitterbohnen und Kochöl zur Hand zu haben, damit ZPRA im Notfall schnell helfen kann, berichtet der Landesvertreter Phil Rich.

Auf seiner Sitzung am 28. und 29. März billigte das MCC-Exekutivkomitee einen Anfangsbetrag in Höhe von 15.000 Dollar für Hilfe in Zaire, wo Anfang März Kämpfe ausgebrochen waren. Die Kämpfe im südöstlichen Teil des Landes an der Grenze zu Angola erfolgen zwischen Regierungstruppen und Gegnern der Regierung, die von Angola aus operieren. Aus Berichten geht hervor, daß die "Gendarmes" von Katanga, wie die Rebellen genannt werden, die Ortschaften Kapanga und Sandoa eingenommen haben. Inoffizielle und Missionsquellen berichteten am 28. März, daß zairische Truppen aus ihrem Hauptquartier in Mutshatsha geflüchtet sind.

Man nimmt an, daß die Truppen aus Katanga auf dem Weg nach Kolwezi sind, einem großen Zentrum zur Gewinnung von Kupfer. Kupfer ist das Hauptexportprodukt von Zaire. Die Provinz Shaba, früher Katanga genannt, versuchte sich Anfang der 1960er Jahre von Zaire, damals Kongo genannt, zu lösen. Infolgedessen werden die Kämpfe, die ein Aufleben des Nationalismus in Katanga symbolisieren, von der gegenwärtigen Regierung als ernste Drohung betrachtet.

Es befinden sich keine MCC-Mitarbeiter oder mennonitische Missionare in dem betroffenen Gebiet und man betrachtet sie als nicht in Gefahr, laut Rich. Jedoch sind einige Methodistenmissionare aus der betreffenden Provinz evakuiert worden. Andere beschlossen zu bleiben und berichten jetzt aus von den Katanganern eingenommenem Territorium, daß sie in Sicherheit sind, sagt Rich.

Die Sendung mit Hilfssachen wird so schnell wie möglich von Nordamerika aus auf den Weg gebracht werden. "Falls in Shaba umfangreiche Hilfe nicht nötig ist," schreibt Rich, "könnten wir die Sachen für angolanische Flüchtlinge im Unteren Zaire, westlich von Kinshasa, verwenden." Das MCC hilft seit fünf Jahren Angolanern, die infolge der Kämpfe in Angola nach Zaire geflüchtet sind.

MCC-Akron

---

war schon abgebrochen und weggebracht worden, wenn es für das Aufbauprogramm nützlich war. Doch viel mehr blieb noch zurück. Wir konnten sehen, daß es noch Jahre dauern würde, ehe diese Kriegsdenkmäler endlich weggeräumt sein würden.

Steuererklärungen sind bald wieder fällig

(Canadian Scene) — Wer ständig in Kanada wohnt, muß hier auch Steuern bezahlen, ganz gleich ob er Staatsbürger ist oder nicht. Einkommen aus allen Quellen, ob aus Kanada selbst oder auch aus dem Ausland, gilt als steuerpflichtig.

Die persönliche Einkommensteuer ist fällig, wenn Einkommen verdient wird. Aus diesem Grunde muß der Arbeitgeber den Anteil des Staates immer gleich vom Lohn oder Gehalt abziehen und an die Steuerbehörde einschicken. Wer selbständig ist oder wem weniger als 75% Steuern vom Gehalt abgezogen werden, der muß in regelmäßigen Intervallen, alle drei Monate, den geschätzen Steueranteil (vom vorausberechneten Jahreseinkommen) selbst an die Steuerbehörde einschicken. Landwirte und Fischer müssen bis jeweils 31. Dezember des Jahres zwei Drittel der zu zahlenden Steuern eingeschickt haben. Der Rest muß dann vor dem 30. April des folgenden Jahres gezahlt werden.

Zu diesem Termin, dem 30. April, müssen alle steuerpflichtigen Personen ihre Steuererklärung für das vergangene Jahr einschicken. Das bedeutet eine genaue Kalkulation der Steuern, die für das vorhergehende Jahr gezahlt werden müssen. Jetzt ist der Zeitpunkt da, an dem alle Steuerverbindlichkeiten erledigt werden müssen. Wer im vorhergehenden Jahr zuviel Steuern bezahlt hat, der erhält den Mehrbetrag zurück, wenn seine genaue Abrechnung vorliegt. Wer zu wenig eingezahlt hat, muß die Differenz bis zum 30. April (oder davor) an die Steuerbehörde einschicken.

Sozialversicherungsnummer

Jeder, der eine Steuererklärung ausfüllt, muß eine Sozialversicherungsnummer haben (SIN-Social Insurance Number). Wer noch keine Versicherungsnummer hat, muß auf dem Formular S-1 einen Antrag stellen. Man erhält diese Formulare in der Post, beim Steueramt, im Arbeitsamt oder auch in den Büros der Gesundheitsbehörden. Diese Sozialversicherungsnummer dient dazu, die Akten und Dokumente von 12 Millionen Steuerzahlern auseinanderzuhalten und ist darum sehr wichtig.

Steuerabzüge durch den Arbeitgeber

Um den richtigen Betrag für die Steuern vom Lohn abzuziehen, also nicht zuviel und nicht zu wenig, muß der Arbeitgeber jeden neuen Angestellten bitten, ein TD-1 Formular auszufüllen. Mit den darin enthaltenen Angaben kann die Höhe der Freibeträge kalkuliert werden, die ja davon abhängt, wieviel Personen vom Lohnempfänger abhängig sind. Auch in dieses Formular muß die Sozialversicherungsnummer eingetragen werden.

Weitere Abzüge, die der Arbeitgeber einbehalten muß, sind die Beiträge für den Canada Pension Plan und für die Arbeitslosenversicherung. Auch diese Beträge werden jeden Monat an das Finanzamt eingeschickt.

Jedes Jahr im Januar und Februar müssen die Arbeitgeber dann für jeden Angestellten Belege ausarbeiten, aus denen hervorgeht, wieviel Steuern einbehalten worden sind und was jeder im vorausgegangenen Jahr verdient hat. Man nennt diese Belege T-4 Abschnitte. Man erhält zwei T-4 Abschnitte von der Buchhaltung. Einer muß an die Steuererklärung angeheftet werden, der andere ist für die eigene Buchführung bestimmt. Eine dritte Ausfertigung wird direkt an das Finanzamt geschickt.

Jeder kann auf dem T-4-Abschnitt sehen, wieviel Geld er im Vorjahr verdient hat und was davon wofür abgezogen worden ist. Die Abzüge setzen sich zusammen aus Steuern, Arbeitslosenversicherung, Canada Pension Plan Beiträgen und anderen Abzügen für Rentenpläne.

In manchen Fällen erhält man auch noch von anderer Seite, nicht nur dem Arbeitgeber, T-4-Abschnitte; die kommen von überall dort her, wo steuerpflichtiges Einkommen verdient worden ist. Dabei kann es sich um Dividenden für Aktien handeln, Zinsen von der Bank oder irgendein Renteneinkommen. Diese Abschnitte sind dann aber durch andere Nummern gekennzeichnet wie beispielsweise T-5 Dividenden; T-4A- Rentenbelege; T600 - Canada Savings Bonds.

Ausfüllen der Steuererklärung

Wenn man alle Belege erhalten hat (T4, T5, T600 usw.) kann man sich daran machen, das Steuerformular auszufüllen.

Wer zum erstenmal in Kanada eine Steuererklärung ausfüllen muß, der muß sich das notwendige Formular erst selbst beschaffen. Es ist im Postamt oder direkt bei der Steuerbehörde erhältlich. Danach braucht man sich nicht um das Formular zu Kümmern. Wer einmal eins ausgefüllt hat, dem wird es jährlich automatisch zugeschickt.

Anna J. Thiessen †

(Schluss)

großer Bedeutung, daß ein Heim in der Stadt war. Es sind wohl 400 Mädchen, die durch die Jahre dies Heim besuchten. Der Herr hatte Schwester Anna kein eigenes Heim gegeben, aber ein himmlisches bereitet.

Als Pilgerin hatte sie Sehnsucht heimzugehen und würde miteinstimmen in das Lied: "Ich möchte heim, mich zieht's zum Vaterhause".

Nachdem Br. Schellenberg das Lebensverzeichnis in Deutsch und Englisch verlesen hatte, schloß er die Feier mit Gebet. Die teure Leiche wurde auf dem Elmwood Friedhof begraben. Br. Brucks las den 23. Psalm und betete.

Alle Gäste wurden mit Kaffee und Gebäck bewirtet. Nach dem Essen versammelten sich die gewesenen Tabea-Schwestern und sangen das "Heimlied", das sie früher so oft gesungen hatten. Schwester Annas Andenken bleibt in Ehren.

Im Auftrage,

Schwester Kaethe Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942-7247

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
BAUMATERIALIEN • • • •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Das siebenfache Heilsgut durch Jesu Blut

von Peter Hübert, Quito, Ecuador

Es gibt viele Güter auf Erden. Wie streben wir im Allgemeinen nach ihnen? Was haben Menschen nicht schon alles unternommen, um viele Güter an sich zu bringen. Wieviele sind sogar über Leichen gegangen, um irdische, vergängliche Güter, die sie nur für kurze Zeit besitzen konnten, in ihrem Besitz zu bringen. Und wenn sie selbige nicht schon vorher verloren, dann aber als der Tod sie von dieser Erde rief; und niemand konnte etwas mitnehmen. Diesem irdischen, vergänglichen Gut steht ein anderes, ein unvergängliches, ewiges und unvergleichbar herrlicheres und wertvolleres Gut gegenüber, und in unsrer Reichweite. Während viele Güter der Erde für die meisten Menschen unerreichbar sind und bleiben, ist doch das Heilsgut, dieses himmlische Gut, für jeden Menschen erreichbar. Betrachten wir nun dieses Heilsgut, das uns Jesus Christus erworben hat.

Da ist zunächst die **Vergebung der Sünden**. In Eph. 1, 7 ist von ihr geschrieben, und da heißt es, wie folgt: "an welchen — das ist an Christus — wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden . . ." Vergebung braucht der Ungehorsame, der Schuldbeladene und der Sünder. Wohl fühlen sich viele Menschen nicht als Sünder, aber wo gibt es einen Menschen, der mit den Maßstäben der Heiligen Schrift gemessen, nicht als Sünder und Schuldbeladener erscheint? Wohl haben wir Menschen hier und dort unsre eigenen Maßstäbe, aber die gelten vor Gott nicht. Gott hat seine eigenen Maßstäbe mit denen er uns mißt und prüft, und da gibt es keinen Menschen auf der ganzen Welt, der nicht als Schuldner vor Gott erscheint. Und das ist der Zustand des Menschen vor Gott, seinem Schöpfer und vor Gott, dem Vater aller Kreatur. Und da der Mensch nichts tut, womit er seine Schuld begleichen kann, braucht er die Vergebung. Sie ist das einzige Mittel, das den Menschen wieder in die Gemeinschaft mit Gott, dem Schöpfer und Vater, bringen kann. Nimmt der Mensch die Vergebung nicht an, so kommt er nie in ein Kindesverhältnis zu Gott; und Gott bleibt dann nur sein Richter. Nun ist die Vergebung aber kein willkürlicher Akt, sondern eine durch Jesu vergossenes Blut erwirkte Möglichkeit. Niemand von uns könnte Vergebung erlangen, wenn dieses Blut nicht auf Golgatha geflossen wäre, weil es aber geflossen ist, kann jeder Mensch die Vergebung empfangen.

Als zweites, das zum Heilsgut gehört, nenne ich die **Rechtfertigung**. Rechtfertigung braucht der Angeklagte und Verbrecher. Da sind wir geneigt, uns von dieser Gruppe von Menschen auszuschließen. Doch uns steht das Ausschließen gar nicht zu. Gibt es wohl einen Verbrecher, der sich für einen Verbrecher hält? Würden sich nicht alle, die in den Gefängnissen sind, ausschließen von der Kategorie der Verbrecher? Aber sie haben das Gesetz gegen sich. Es hilft ihnen nichts, sich von der Kategorie der Verbrecher auszuschließen. Sie haben das Gesetz gegen sich, weil sie gegen dasselbe verstoßen haben. Sie sind straffällig geworden, ganz gleich ob sie es anerkennen oder nicht. Genau das ist der Zustand jedes Menschen vor Gott, dem Richter. Jeder Mensch hat das Gesetz Gottes vielfach übertreten und ist daher zum Angeklagten geworden und in Gottes heiligen Augen ein Verbrecher. Ein Angeklagter muß gerichtet werden. Im göttlichen Gesetzbuch ist als Strafe für die Sünde der Tod angegeben. Und bei Gott gibt es kein Umgehen. Doch was geschieht? Jesus Christus ist an Stelle des Sünders, des Verbrechers, in den Tod gegangen, und hat für das Verbrechen bezahlt und den Verbrecher losgekauft, **durch sein Blut**. Siehe 1. Petri 1, 19: "Und wisset, daß ihr erkauft seid mit dem teuren Blut Christi . . ." Und Römer 3, 24-25: "Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, welchen Gott hat dargestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut . . ." Welch herrliche Botschaft! der schwerste Verbrecher kann sogar vor Gott gerecht werden, wenn er die Rechtfertigung, die Jesus Christus erworben hat, für sich im Glauben annimmt.

Das dritte, das ich nennen möchte ist: **Die Nähe Gottes und die Gemeinschaft mit ihm**. Weil der Mensch ein Sünder ist, ist er von Gott getrennt und in die Gottesferne geirrt. Nie könnte er von sich aus in die Nähe Gottes zurück kehren. Seit Adam flieht und versteckt sich der Mensch vor Gott. Weil aber Jesu Blut geflossen ist und die Hindernisse für die Gemeinschaft mit Gott beseitigt sind, kann der Mensch wieder zu Gott zurück. Oder besser: Gott hat den Menschen zurück zu sich gebracht. Siehe Eph. 2, 13: "Nun aber seid ihr, die ihr in Christo Jesu seid, und weiland ferne gewesen, nahe geworden durch das Blut." Und 1. Joh. 1, 7: "So wir aber im Licht wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde." Und rein sein von Sünde ist die Voraussetzung für die Gemeinschaft mit Gott.

Das vierte, das ich nenne, ist der **Friede**; Friede mit Gott und Friede im Herzen. Es wird in der Welt am allermeisten von Frieden gesprochen; wohl deshalb, weil kaum jemand ihn hat. Frieden gibt es aber nur bei Gott. Er ist keine Handelsware, die man sich irgendwo erwerben könnte, er ist heiliges Gut, das nur Gott geben kann. Auch der Friede ist ein Gut, das uns durch Jesu Blut erworben ist. Kol. 1, 20:". . . daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz durch sich selbst." Hast du schon einmal verspürt, was es heißt, Frieden mit Gott und Frieden in der Seele zu haben?

Als fünftes möchte ich den **offenen Zugang zu Gott** nennen. Von ihm ist in Hebr. 10, 19 gesagt, da heißt es: "So wir denn haben, liebe Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut." Dieser offene Zugang zu Gott weist auf die Tatsache hin, daß uns in allen Lagen des Lebens Hilfe werden kann. Sei es in Anfechtung, sei es in Verfehlungen, wir dürfen den offenen Weg in die Gegenwart Gottes gehen und gerade das von ihm empfangen, was wir brauchen. Davon ist auch in Hebr. 4, 16 geschrieben.

Sechstens nenne ich die **Heiligung**. Als sündige Menschen könnten wir eigentlich nicht in Gottes Nähe kommen. Aber da ist das Blut Jesu, das uns von aller Sünde reinigt und heiligt, so daß wir in die Gegenwart des dreimal heiligen Gottes kommen können. Hebr. 13, 12: "Darum hat auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, gelitten draußen vor dem Tor." Und wer sich durch Jesu Blut hat heiligen lassen, kann in die Gegenwart Gottes treten. Er ist nicht weniger heilig, als die Engel im Himmel. Er ist ja für den Himmel zubereitet, durch das Blut.

Als letztes nenne ich den **Sieg**. Ein Mensch, der durch Jesu Blut erlöst worden ist und ein Gotteskind wurde, steht im schwersten Kampf mit dem stärksten Feind, den es gibt, mit Satan. Es gibt keine menschliche und irdische Kraft, mit der der Mensch diesem Kampf führen könnte. Und so unglaublich es ist, die Bibel befiehlt uns diesen Kampf aufzunehmen und dem Teufel zu widerstehen. Siehe 1. Petri 5, 9, aber nicht in der eigenen Kraft, sondern in der Kraft des Blutes. Siehe Offb. 12, 11: "Und sie haben überwunden durch des Lammes Blut." Wer sich auf Jesu vergossenes Blut beruft, trägt den Sieg davon, denn Satan kann nicht gegen dieses Blut stehen, das auf Golgatha vergossen wurde.

Ist das nicht ein herrliches Heilsgut? Wer das hat, ist gegen alle Schicksale, die kommen könnten, sogar gegen den Tod gerüstet und geschützt. Es hat Gott sehr viel gekostet, es für uns zu erwerben. Gott hat den höchsten Preis gezahlt, der je gezahlt worden ist. Was ist Deine Antwort, Deine Stellung zu Jesu Blut? Nimmst Du dieses Heilsgut im Glauben an? Oder könnte es sein, daß Du unter das Urteil von Hebräer 10, 29 kommen könntest: "Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes unrein achtet . . ."?

Möge Gott uns helfen, dieses kostbare Blut für uns in Anspruch zu nehmen. Amen.

Werte (XVII)

Wir haben es gerne mit Leuten zu tun, bei denen wir etwas Sicheres oder Gewisses merken. Es ist etwas Ueberzeugtes in ihrem Wesen, das ihnen Kraft gibt, ihren Weg ruhig und unbeirrt zu verfolgen. Das Gegenteil finden wir bei solchen, denen diese Festigkeit fehlt. Dies bringt uns auf "Gewißheiten" im Leben als Wert. Wir wollen uns damit beschäftigen.

Alle haben wir erfahren, das es Gewißheit und Ungewißheit gibt und die Bedeutung, die eines oder das andere für uns hat. Der Ungewisse hinkt auf beiden Seiten — bald ist es so, bald nicht; der Gewisse verfolgt sein Ziel. Um gewiß zu sein, braucht man einmal die notwendige Information oder Wahrheit über eine Sache, dann eine Annahme derselben und ein Handeln darnach.

In aller Menschenleben ist Gewißheit von großem Wert; bei dem Christen nicht minder. Der Gläubige muß sich einmal über seine Heilsgewißheit klar sein. Gibt es so etwas — oder ist es nur ein frommer Wunsch? Immer wieder trifft man solche die es verneinen. Sie meinen für uns arme Sünder solches zu behaupten, ist eine arge Vermessenheit. Wir können solche Gewißheit diesseits des Grabes nicht haben. Wir müssen unser Bestes tun und hoffen, daß es zureichen wird. Aber eine demütige Ueberzeugung (Gewißheit) — heute? Nein.

Nun, gute Gefühle, fromme Wünsche und ein Verdienen von unserer Seite bringen sie uns nicht. Unsere Bibel lehrt klar und entschieden — Gewißheit des Heils für schuldbeladene Sünder. Der Psalmist schreibt: "Der Herr ist mein Hirte" (Ps. 23, 1), da ist Gewißheit. Hiob sagt: "Ich weiß, daß mein Erlöser lebt . . . Ich werde ihn schauen" (Hiob 19, 25-26). Des Paulus Ueberzeugung war: "Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, er kann mir

bewahren, was mir beigelegt ist, bis an jenen Tag" (2. Tim. 1, 12). Johannes ist nicht weniger entschieden: "Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt" (1. Joh. 5, 13). Mehr Schriftbeweise könnten hinzugefügt werden. Also es gibt Heilsgewißheit — und sie kommt uns durch Glauben der Wahrheit. Gott hat Wahrheit geoffenbart — wir glauben dieser Wahrheit und sind gewiß. Es ist ein wunderbarer Schatz, ein Wert für heute.

So haben wir Gewißheit über die Vergangenheit, die uns sonst verhüllt bliebe. Gott hat gesprochen (unser Ausgangspunkt ist immer der ewige, wahre Gott), wir glauben diesem. Die, welche Gottes Reden ablehnen, raten, philosophieren und folgen einer Theorie nach der andern und werden doch nicht gewiß.

Gerade so kommen wir zur Gewißheit über das Zukünftige. Auch hier sind wir ganz von dem abhängig, was Gott uns über das Kommende sagt, Eine Frage, an der niemand vorbeikommt ist: Was geschieht nach dem Tode? Einer meiner Professoren sagte: "Dann ist alles aus." Gottes Wort, die Grundlage unseres Glaubens, sagt anders. Es gibt ein Sterben, es gibt auch für alle ein Auferstehen und das Gericht. Es gibt ein Leben nach dem Tode, bei Gott oder ohne Gott; in der Herrlichkeit oder in der Hölle. Im Glauben an Gottes Wort haben wir darüber Gewißheit.

Auch über den Gang der Dinge, die da kommen werden, sind wir nicht im Unklaren. Die Welt wird vergehen, der Schöpfer wird eine neue Welt schaffen und Christus ist und wird Sieger sein. Was Christus getan hat, ist keiner Veränderung unterworfen. Golgatha und die Auferstehung sind Tatsachen, die uns das Gewesene und Zukünftige sichern.

Das gibt dem Gläubigen Zuversicht, Gewißheit, Ruhe und Frieden. Das ist ihm ein starker Ansporn zur Tätigkeit und zum Gehorsam. Darum wissen wir, daß "unsere Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn" (1. Kor. 15, 58). Gewißheit — ein kostbares Gut und ein hoher Wert. Aus Gnaden, durch den Glauben, kommen wir dazu. Wm. Schmidt

---

Die wichtigsten Bestimmungen

der neuen Einwanderungsgesetze

(Die jetzt dem Parlament vorliegenden neuen Einwanderungsgesetzte wurden im letzten November von Minister Bud Cullen, Minister für Arbeit und Einwanderung, vorgelegt. Der folgende Artikel ist die zweite Fortsetzung mit den wichtigsten Bestimmungen, die das Einwanderungsministerium ausgearbeitet hat.)

(Canadian Scene) — **Personen die kein Einwanderungsvisum erhalten:** (Inadmissible Class) — Der Personenkreis, der nicht als Einwanderer erwünscht ist, wurde neu umschrieben. In dieser Maßnahme spiegeln sich neue Erkenntnisse und geänderte Anschauungen wieder. Die Paragraphen, die es nicht zuließen, daß beispielsweise Epileptiker ins Land kommen, wurden abgeschafft. Auch solche altmodische Formulierungen wie Verbote gegen die Einwanderung von "Idioten, Unmündigen und Schwachsinnigen" wurden abgeschafft. Das Verbot der Einwanderung aus Gesundheitsgründen richtet sich nunmehr lediglich auf ansteckende Krankheiten, wodurch die öffentliche Gesundheit bedroht werden könnte oder wenn durch die Einwanderung kranker Personen Wohlfahrt und Gesundheitswesen zu sehr belastet würden. Bei Verstößen gegen das Gesetz, die bisher die Ablehnung eines Einwanderungsantrages zur Folge hatten, wird erst verglichen, wie die jeweilige Straftat von kanadischen Gerichten beurteilt worden wäre. Das neue Gesetz bietet andererseits die Möglichkeit, die Einwanderung von Terroristen und Personen, die organisierten Verbrechergruppen angehören, zu verhindern.

Schutz individueller Rechte: Das Gesetz bietet allen, deren Einwanderungsvisum abgelehnt wird, das Recht auf eine unparteiische Revision. Die Verhandlungen können unter gewissen Vorbedingungen vor der Oeffentlichkeit geführt werden. Das Gesetz billigt rechtliche Beratung für den Antragsteller. Neue Richtlinien sichern gleichzeitig die Interessen der Angehörigen von Personen, die vor dem Einwanderungsgericht erscheinen müssen. Eine wichtige Neuerung ist die Ernennung von besonders ausgebildeten Sachverständigen (Adjudicators), die die bisherigen Untersuchungsbeamten (Social Inquiry Officers) ersetzen sollen. Im Gegensatz zu den Aufgaben der Untersuchungsbeamten werden die neuen Sachverständigen nichts mehr mit der Beschaffung von Beweismaterial zu tun haben. Dem Sachverständigen fällt lediglich die Aufgabe zu, die Tatsachen, die präsentiert werden, zu beurteilen und zu sehen, ob sie im Rahmen der bestehenden Gesetze schwerwiegend genug sind, um einen Einwanderungsantrag abzulehnen. Die gegenwärtige Unabhängigkeit des Einwandererberufungsgerichtes wird dabei nicht angetastet. Der Personenkreis, der gegen einen Ausweisungsantrag Berufung einlegen kann, bleibt im Prinzip der gleiche wie vorher. Die Bestimmungen über Ausweisungen wurden insofern verfeinert, als jetzt Ausweichmöglichkeiten geboten werden, wo bisher nur die Deportation offen blieb. Es war bisher auch möglich, daß die Einwanderung auf Lebenszeit verweigert werden konnte, ohne daß der zuständige Minister seine Zustimmung geben mußte.

Wenn jemand kein Einwanderungsvisum erhalten kann, ohne daß er gleich auf Lebenszeit ausgeschlossen wird (weil er beispielsweise gerade krank ist oder nicht die nötigen Papiere nachweisen kann) können Ausnahmeregelungen am Grenzübergang getroffen werden. In solchen Fällen wird dann eine Frist für ein Jahr zugebilligt.

Besucher, die in Kanada sind und hier gegen das Gesetz verstoßen haben, können deportiert werden. Abschließend wurden Sicherheiten dafür eingeführt, daß Personen, die wegen Vergehen gegen die Einwanderungsgesetze inhaftiert werden, nach den Prinzipien des "Bill Reform Act" behandelt werden.

Ankunft und Aufenthalt von Besuchern: Um das Problem der illegalen Einwanderung lösen zu können, sieht das neue Gesetz vor, daß alle Personen, die nur vorübergehend in Kanada arbeiten oder studieren wollen, die nötigen Visen dafür in ihrem Heimatland beantragen müssen. Wenn sie dann im Lande sind, können sie normalerweise ihren Status als Besucher nicht ändern. Jemand, der als Tourist hierhergekommen ist, kann nicht anfangen hier zu arbeiten, zu studieren oder gar ein permanentes Aufenthaltsvisum beantragen. Saisonarbeiter oder Gastarbeiter, die ihren Arbeitsplatz wechseln oder Studenten, die ihre Studien ohne Zulassung auf andere Fächer verlagern, Besucher, die länger hierblieben als ihr Visum zuläßt — sie alle können deportiert werden.

Verbesserte Verwaltungsmethoden: Das neue Gesetz verpflichtet den zuständigen Minister nach Beratung mit den Provinzen und anderen zuständigen Stellen vor dem Parlament anzugeben, welchen Verlauf die Einwanderung innerhalb einer gewissen Zeitspanne nehmen soll.

So enthält das Gesetz auch Bestimmungen, nach denen Neueinwanderer ermutigt werden, sich am Ort ihrer Wahl in Kanada niederzulassen, wenn sie den Einwanderungsantrag stellen. Nach dem Gesetz haben die Einwanderungsbehörden aber auch die Möglichkeit, den Einwanderungsstrom dahin zu lenken, wo er am nötigsten gebraucht wird. Das heißt, man kann den Einwanderern unter Umständen sagen, wohin sie in Kanada ziehen sollen. Wenn sie damit nicht einverstanden sind, kriegen sie kein Visum. Einwanderer, die sich bereit erklären, in Orte zu ziehen, in denen ihre Fachkenntnisse und Fähigkeiten gebraucht werden können damit rechnen, daß sie ihr Visum rascher als normal erhalten. Darüber, wer wo gebraucht wird, verhandeln Bundes- und Provinzbehörden gemeinsam. Das Gesetz läßt es in solchen Fällen zu, daß Ausnahmen gemacht werden.

Zusammenarbeit der Behörden: Laut Verfassung (British North America Act) hat die Bundesregierung das letzte Wort im Hinblick auf Einwanderungsfragen. Aber die Provinzen sind auch in gewissem Ausmaß mitverantwortlich. In den vorgeschlagenen Gesetzen liegt das Hauptgewicht auf verstärkter Zusammenarbeit zwischen Bund und Provinzen. Damit soll garantiert werden, daß den Bedürfnissen in allen Landesteilen Kanadas Rechnung getragen werden kann. Wie bereits erwähnt, schreibt das neue Gesetz vor, daß der zuständige Bundesminister mit den Provinzen darüber verhandelt, wieviel Einwanderer ins Land gelassen werden und wo sie angesiedelt werden sollen. Weitere Bestimmungen sehen vor, daß formelle Abkommen über Einwanderungsfragen zwischen Bund und Provinzen getroffen werden, in denen die Interessen der Provinzen Vorrang haben.

Klassen Funeral Chapel

194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba

Director
Walter Klassen

Feiern Sie mit uns unsere
10. Jahresfeier,
dass wir Touren anbieten nach

RUSSLAND

2 Touren dieses Jahr.

- **3. - 24. Juli**
  - Leiter Dr. Al. Reimer
- **18. Sept. - 9. Okt.**
  - Leiter Martin Durksen

Wenn Ihre Plaene dieses Jahr die **Sowjetunion** einschliessen - dann koennen wir Ihnen helfen . . . Mit 10 Jahren Erfahrung!! Beeilen Sie sich - Die Zeit ist bald abgelaufen fuer die Juli-Tour.

Weitere Einzelheiten:

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg R2K 2L4

Seine Lebensgeschichte

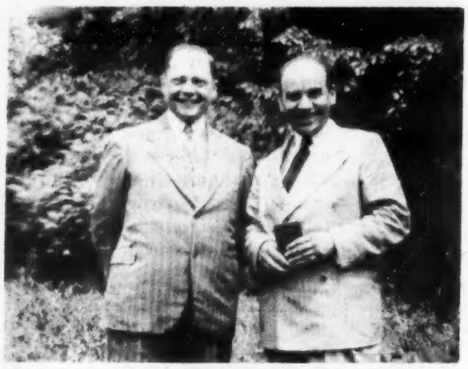
Heinrich H. Janzens Geschichte von seiner Frau Katharina Janzen erzählt und aus anderen Quellen ergänzt.

(27. Fortsetzung)

Mein lieber Mann schrieb darüber einen Bericht in der Mennonitischen Rundschau:

"Wie eine lange Reise plötzlich zum Abschluß kam.

Am 9. August war ich in Vauxhall angekommen, um dort zwei Tage in der MB-Gemeinde zu arbeiten. Soeben waren wir beim Versammlungshause angekommen. Es war Zeit, die Versammlung zu eröffnen, als man mir einen Luftpostbrief und ein Telegramm überreichte. Das letztere brachte mir die Nachricht, daß meine liebe Frau am Sonntag, am 8. August, an der Gallenblase operiert worden sei, daß alles gut ausgefallen und daß meine Heimkehr ratsam sei. So entschloß ich



Lehrer an dem Russischen Bibel-Institut, Toronto: H.H. Janzen, Leiter, und Moses Gitlin.

mich, meine Arbeit abzubrechen und sofort heimzufahren. Sonnabend Mittag kam ich in Kitchener an und Nachmittag begab ich mich zum Hospital, wo ich meine liebe Frau ziemlich munter vorfand.

Man hat die ganze Gallenblase entfernt, in der zwei große Steine und eine Anzahl kleinerer vorgefunden wurden. Der eine dieser Steine hatte sich in den Ausgang der Gallenblase gesetzt und verursachte eine sehr schmerzhafte Entzündung, die Freitag ihren Anfang nahm und bis Sonntag schon so weit vorgeschritten war, daß ein Platzen der Blase zu befürchten war. Es blieb kein anderer Ausweg als zu operieren.

Gott hat uns in dieser Erfahrung wieder seine köstliche Liebe und unerschütterliche Treue erwiesen, deren wir nicht wert sind. Wir sind ihm dankbar für diese Erfahrung und preisen seinen Namen für die wunderbare Durchhilfe. Auch haben wir in diesen Tagen in besonderer Weise die Liebe und Teilnahme vieler teurer Geschwister und Freunde von nah und fern erfahren dürfen. Das hat uns beiden sehr wohl getan und wir möchten an dieser Stelle allen einen herzlichen Dank aussprechen. Gott wolle es Euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit vergelten, was Ihr an uns getan habt.

Es ist heute schon der elfte Tag, an dem meine liebe Frau sich im Hospital befindet und wir erwarten sie heute oder morgen daheim. Dazu freuen wir uns im Hause schon sehr.

Ich habe meine Reise um zwei Wochen verkürzen müssen, nachdem ich acht Wochen von zu Hause fort war. Meine weitere Arbeit für die nächste Zukunft will ich mit des Herrn Hilfe so einrichten, daß ich nach einigen Tagen der Abwesenheit von zu Hause immer wieder einmal hereinschauen kann, um zu sehen, wie es steht. Soll noch einen Monat auf Reisen im Osten Kanadas zubringen. Eure sehr dankbaren, Tina und Heinrich Janzen, Kitchener, Ontario."

Diese Hoffnung auf baldige Genesung erfüllte sich jedoch nicht. Als ich im Hospital lag, bekam ich noch Luftröhrenentzündung hinzu; da sah es nicht sehr gut mit mir aus. Zwei liebe Krankenschwestern aus unserer Gemeinde boten sich an, abwechselnd Tag und Nacht bei mir Wache zu halten. Der Herr segne sie noch nachträglich dafür! Sie waren beide verheiratet; eines war Schwester Kornelsen und die andere Schwester Isaak.

Einen ganzen Monat mußte ich das Bett hüten. Meine liebe Schwiegermutter Janzen kam, um im Haushalt zu helfen; unsere Eltern wohnten in Waterloo. Auch meine Schwester, Frau Epp kam zur Aushilfe. Auch die Kinder halfen alle nach Kräften mit. Natürlich half mein lieber Mann mit, wo er irgend konnte, wenn er daheim war. Ich durfte mit Gottes Hilfe wieder genesen und der Familie dienen. Mein Mann hat es immer wieder betont, die erste Mission und Aufgabe der Mutter sei in der Familie, im Heim bei den Kindern. Wenn es dann noch Zeit und Verhältnisse erlauben, kann die Frau auch mit ihrem Mann mitgehen, um Hausbesuche zu machen.

Das Russische Bibelinstitut war noch immer die Hauptbeschäftigung meines Mannes. So ging das Schuljahr auch in 1944 hinein. Am 17. Mai 1944 schrieb mein Mann in der Rundschau:

Das Russische Bibelinstitut in Toronto, Kanada.

"Weil ich weiß, daß sich viele lieben Geschwister in unseren Gemeinden für dieses Werk des Herrn interessieren, komme ich immer wieder mit Berichten für unsere Blätter.

Heute möchte ich über den Abschluß unseres zweiten Schuljahres berichten. Man kann es kaum glauben, daß schon wieder ein Schuljahr von sieben Monaten abgelaufen ist, und doch ist dem so. Zum 28. April schlossen wir die letzten Examen ab. Bis zum Abend

Br. Huk und H.H. Janzen, Lehrer am RBI, Toronto.

desselben Tages waren die Examenpapiere alle gelesen, die Noten ausgeschrieben und am Abend desselben Tages wurden den Schülern die Zensurkarten ausgeteilt. Das waren wichtige Stunden, besonders, als es erst zum Abschiednehmen kam. Wie wächst man in sieben Monaten doch zusammen, und in den Augen mancher Studenten waren Tränen zu

Lehrer und Schüler des RBI, Toronto, 1943-1944.

sehen, als wir uns "doswidanija" (Auf Wiedersehen) sagten. Mit neunundzwanzig Schülern durften wir in diesem Jahre den Unterricht schließen. Im vorigen Jahre waren es siebzehn. Zwölf von denen, die im vorigen Jahre die Schule besuchten, waren in diesem Jahre wiedergekommen und haben sich auch dahin geäußert, daß sie im nächsten Jahre wiederkommen wollen, um den Kursus ganz zu beendigen. Die würden dann unsere Graduantenklasse bilden. Gott wolle ihnen die Möglichkeit schenken wiederzukehren. Sodann erwarten wir auch eine große Anzahl von neuen Studenten, denn mittlerweile hat sich die Schule bewähren dürfen, ist weit mehr bekannt geworden und wir glauben, daß unsere jetzt heimkehrenden Studenten die beste Reklame für unsere Schule sein dürften.

Ich glaube, ich habe seiner Zeit darüber geschrieben, wie wir in der Schule unsere Textbücher vorbereiten. Wir Lehrer schreiben das Material erst aus; es wird dann von einer speziellen Sekretärin auf der Schreibmaschine mit russischer Schrift auf einem Stencil geschrieben und endlich auf einem Mimeograph vervielfältigt. Jede Lektion wird in 200 Exemplaren gedruckt. Die "Russian Gospel Association" mit ihrem Hauptsitz in Chicago, die unsere Schule finanziert, hat in diesen Tagen in Süd-Amerika, in Argentinien, eine zweite Bibelschule eröffnet, mit 15 Schülern und drei Lehrern. Unsere Lektionen, die wir drucken, werden gegenwärtig dorthin geschickt und in der Schule gebraucht. Wir sind dem Herrn dankbar für die Möglichkeit, die wir haben, ihm an dem lieben russischen Volke in dieser Weise zu dienen . . .

Treu und mächtig ist der Herr. Er hat uns gesandt, das Evangelium aller Kreatur zu verkündigen, auch den Russen. Im Blick auf diese Tatsache sind wir getrost und vertrauen ihm auch ferner. Er wird uns nicht zu schanden werden lassen, wenn wir demütig bleiben."

Das Jahr 1944 brachte mehr Arbeit für meinen Mann. Da war immer noch die Arbeit in der Kitchener Gemeinde, Bibelbesprechungen, der Dienst am Sonntag, Hausbesuche, dann viele Briefe schreiben. Er machte auch weiterhin Reisen nach den russischen Baptistengemeinden in Hartfort, Conn. und Peabody, Mass., USA. Mein Mann kam dann immer begeistert heim und erzählte von seinen Erlebnissen in dieser Arbeit, besonders, wenn sich Menschen bekehrten, und wieviele Leute dort noch wohnten. Für mich war es immer ein Genuß zuzuhören, und so hatte ich auch schon den Segen davon.

(Fortsetzung folgt)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Heinrich Dueck †

(Abbotsford, B.C.)

Am 3. März 1977 rief der himmlische Vater Heinrich Dueck durch einen Herzanfall zu sich. Die Begräbnisfeier fand am 8. März in der King Rd. MB-Kirche statt, deren Glied er war. Sehr viele Freunde und Verwandte von fern und nah waren zu dieser Feier erschienen. Außer Tochter Liese, die in Paraguay ist, waren alle Kinder und Enkelkinder zugegen.

Prediger J. Franz, Leiter der Gemeinde, betete zur Einleitung und grüßte die Trauerversammlung mit Röm. 14, 6-9. "Christus ist der Herr über Tote und Lebendige". Der Chor sang das Lied: "Heimat im Licht." Dann brachte Prediger D.B. Wiens von der Culloden MBG, in Vancouver die Botschaft in der englischen Sprache nach Joh., 11, 20-27: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe."

Darauf sang der Chor das Lied: "Ich weiß von einem Heim so schön." Ja, unser Vater wußte von diesem Heim und davon hat er auch uns, seinen Kindern und Enkelkindern erzählt.

Prediger Franz brachte die Botschaft in Deutsch nach Joh. 14, 1-6: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Diesen Weg kannte unser lieber Vater und ist ihn auch gegangen. Der Tod ist nicht das Letzte, sondern das Leben. Christen sehen sich nie zum letzten Mal, ein Trost für alle Hinterbliebenen.

Als Schlußlied sang der Chor: "Der Herr ist mein Hirte."

Der lange Leichenzug zum Friedhof bei Regenwetter zeigte, daß er im Leben wohl viel Nächstenliebe geübt haben mag. Auch beim Gesellschaftsmahl im Keller wurde von ihm noch manche gute Tat erwähnt.

Lebensverzeichnis:

Unser lieber Vater und Gatte wurde am 10. August 1904 in Samara, Rußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Elisabeth Dueck. In seinem 19. Lebensjahr bekehrte er sich zum Herrn. Am 28. Juli 1924 ließ er sich taufen und wurde in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen, deren treues Glied er bis an sein Ende blieb.

Am 25. März 1926 reichten wir uns die Hand zum Ehebund und der liebe Gott schenkte uns beinahe 51 Jahre glücklichen Ehelebens.

Im Jahre 1929 führte der himmlische Vater uns über Moskau und Deutschland nach Paraguay, wo wir 27 Jahre gewohnt haben. Anno 1957 wurden wir uns einig, nach Kanada auszuwandern, wo wir auch im März desselben Jahres ankamen, zuerst bei Geschwister Cornelius Dueck in Vauxhall, Alberta. Nachdem wir im Sommer 1957 in den Zuckerrüben bei Coaldale gearbeitet hatten, verlegten wir unsern Wohnort nach Vancouver, B.C. Wir haben, Gott sei Dank, immer unser tägliches Brot gehabt und der Herr hat uns geholfen.

Im letzten Jahr wurde mein lieber Mann herzleidend und er rechnete mit dem Tode. Oft hat mein Mann das Lied gesungen: "Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn." Manchmal sang er das Lied noch, wenn er schon im Bett lag.

Am 3. März, 10.30 Uhr morgens, durfte er heimgehen, dorthin, wo kein Schmerz und Leid mehr sein werden. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren.

Er hinterläßt mich, seine trauernde Gattin, fünf Söhne: Heinrich, Witwer in Vancouver, Willy mit Frau Hedwig in Williams Lake, B.C., Hartmut mit Frau Elana in Clearbrook, Ed mit Frau Lydia in Clearbrook, Martin mit Frau Lena in Langley. Zwei Töchter: Liese, Frau Adolf Weiss in Paraguay und Martha, Frau Peter Loewen in Richmond, 23 Enkelkinder und 5 Urenkelkinder. Auch trauern um ihn vier Brüder: Corny, Jacob, Johann und Willy und drei Schwestern: Lena in Paraguay, Anna in Ontario, und Justina in Vancouver, sowie viele Verwandte und gute Freunde.

Seine Eltern und sechs rechte Geschwister sind ihm im Tode vorangegangen.

Im Auftrage der Familie,
Hans Penner, Korr.

"Der Bote" möchte bitte kopieren.

Herman Doerksen †

(Clearbrook, B.C.)

Es hat dem Herrn gefallen, Herman Doerksen am 29. Februar 1977 in die himmlische Heimat abzurufen. Wir bedauern sein plötzliches Abscheiden, trösten uns aber mit Philipper 1, 21: "Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn."

Die Begräbnisfeier fand am 1. März im Bethaus der MBG zu Clearbrook statt. Prediger Baerg begrüßte die Trauerversammlung mit dem 23. Psalm und betete. Darauf folgte ein Lied vom Chor: "Bald, ja bald." Br. H. Thielman knüpfte seine Ansprache an Joh. 11, 10 an: "Ich bin die Auferstehung und das Leben", an Jesaja 3, 10: "Predigt von den Gerechten, daß sie es guthaben, denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen", und Ps. 11, 7: "Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb."

Darauf folgte ein Lied von den Verwandten und ein Musikstück von der Familie.

Auf dem Friedhof wurde die Leiche mit Wort und Gebet von Br. Baerg, dem Schoße der Erde übergeben. Ruhe sanft, bis zum Tage der Auferstehung!

Lebensverzeichnis:

Herman Doerksen wurde am 21. April 1910 in Halbstadt, Südrußland geboren, Sohn von Gerhard und Sara (geb. Peters) Doerksen. Seine Schulbildung erhielt er in Schönfeld und später in Petershagen. Im Jahre 1924 wanderte er mit seinen Eltern aus Rußland nach Pigeon Lake, Manitoba, Kanada aus. In den Wintermonaten erlernte er die englische Sprache. Als 17jähriger Jüngling übernahm er die volle Verantwortung auf der väterlichen Farm. Nach dem Absterben seiner Eltern im Jahre 1930, erwarb er sich Arbeit als Auto-Mechaniker in Winnipeg, worin er sich bald als Fachmann hinaufarbeitete.

Am 1. Juli 1939, verheiratete er sich mit Mariechen Olfert. Der Herr segnete sie mit drei Kindern: Irene Elfriede, Heinrich Gerhard und John Siegfried.

Im Jahre 1943 fand er Frieden im Herrn. Auf sein Bekenntnis wurde er von Br. P. Kornelsen getauft und in die Süd-End MB-Gemeinde aufgenommen. Nachher schlossen sie sich der Nord Kildonan Gemeinde an.

Im Jahre 1946 zogen Doerksens nach B.C., zuerst nach Yarrow und bald darauf nach Clearbrook, wo sie sich der Gemeinde anschlossen.

Herman eröffnete nun sein eigenes Garagegeschäft. Nebenbei baute er das eigene Haus, welches heute noch, nach 30 Jahren, die Old-Yale-Straße kennzeichnet. Vor etwa vier Monaten trat er in den Ruhestand.

Herman Doerksen liebte Gesang und Musik und war auch gern bereit, diese von Gott gegebenen Talente in den Dienst seines Meisters zu stellen. 40 Jahre hat er als Sänger, ab und zu auch als Dirigent, in folgenden Chören mitgewirkt: Schönwieser Chor, Nord-Kildonan Chor, Nord-Kildonan Männerchor, Yarrow Chor und bis vor zwei Wochen, im Clearbrook Chor.

Hermans erstes Bestreben war stets das Wohl seiner Familie. Er bemühte sich aufs Aeußerste, ihnen ein bequemes Heim zu gründen. Auch gelang es ihm, den Kindern Liebe zum Gesang und Musik beizubringen.

Unlängst drückte er sich im Kreis seiner Freunde dahin aus, daß das Materielle für ihn wenig Reiz hatte. Vielmehr stützte er sich auf Jesaja 43, 1: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein."

Heute trauern um ihn: Seine Frau Mariechen, Tochter Irene und Schwiegersohn Paul, Sohn Henry und Schwiegertochter Loreen, Sohn John und Schwiegertochter Nancy, drei Enkelkinder, drei Brüder: Heinrich und Frau Maria in Winnipeg, Peter und Frau Tina in Clearbrook, John und Frau Helen, drei Schwestern, Katie und Jessie in Winnipeg, Mary und Gatte Julius Kasper, und viele Freunde und Verwandte.

Trotzdem wir meinen Gatten und unseren Vater sehr vermissen, ist die heutige Feier weniger ein Trauerfest, sondern ein Dankfest, für die vielen Jahre, die der Herr uns im Eheleben vergönnt hat. Das Bewußtsein seiner Gegenwart, auch in dieser Stunde, ist uns ein großer Trost. Auch wir klammern uns an das Wort aus Joh. 11, 25: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe."

Die trauernde Familie

Menno Travel Service

3 Bueros zu Ihren Diensten

- 400 Lake St.
  St. Catharines, Ont.
  (416) 937-0550
- 31951 S. Fraser Way
  Clearbrook, B.C.
  (604) 853-0751
- 851 Henderson Hwy.
  Winnipeg, Man.
  (204) 334-4347

"Wir bieten zwei Welten — ohne extra Kosten"

Sparen Sie Geld an der 5% Steuer beim Einkauf fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St. Winnipeg, Man.

582-4744

Sie zahlen keine 5% Provinzsteuer.

Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Maria Schellenberg †

(Vancouver, B.C.)

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, nach schwerer Krankheit, von ihren Leiden zu befreien und sie zu sich in die Herrlichkeit zu rufen. Die Begräbnisfeier fand Mittwoch, den 23. Februar 1977, von der Vancouver MB-Gemeinde aus, um 2 Uhr nachmittags, bei guter Beteiligung, statt. Unser Seniorchor, unter der Leitung von Br. Peter Esau, diente mit Liedern.

Nachdem die Brüder Viktor Toews und Gerhard Thielmann, und die Kinder mit den nahen Verwandten eingetreten waren, betete Br. G. Thielmann zuerst und begrüßte dann die Trauerversammlung. Es folgte das Lied: "Licht nach dem Dunkel." Bruder Viktor Toews, Leiter der Culloden MB-Gemeinde sprach über Hebräer 13, 14; wo es heißt: "Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir."

Die deutsche Predigt brachte Br. G. Thielmann. Den Text hatte er aus Psalm 116, 15 genommen. Es heißt da wie folgt: "Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem Herrn." Sein Thema war: Warum ist der Tod seiner Heiligen so wertgehalten vor dem Herrn? 1. Es sind seine Heiligen. 2. Sie sind ihm treu geblieben. 3. Der Tod ist für sie eine Heimkehr. Anschließend sang der Chor das Lied: "An dem schönen, goldnen Strand".

Nachdem dann Bruder Hans Wiens das Lebensverzeichnis der Schwester Maria Schellenberg vorgelesen hatte, betete Br. Viktor Toews, und dann folgte die Leichenschau. Die Beisetzung fand auf dem nahen Friedhofe statt und anschließend gab es im Kellerraum der Kirche noch ein Trauermahl. Nach dem Trauermahl sprachen sich die Kinder anerkennend über ihre Mutter aus und auch von Bekannten und Verwandten wurde sie als eine betende Mutter in Christo hingestellt. P. Rahn, Korr.

Lebensverzeichnis:

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Maria Schellenberg, wurde am 17. Februar 1907 im Dorfe Schoenberg, Jekaterinoslaw, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Isaak und Sara Klassen, geb. Isaak. Beim Ausbruch des ersten Weltkrieges wohnten die Eltern schon in der Gegend von Saratow, Kreis Arkadak. Leid zog auch in diese Familie ein. Der Vater starb und die Familie lag typhuskrank darnieder, so daß man schon daran dachte, die 4 Kinder (1 Bruder und 3 Schwestern) unter anderen Familien zu verteilen. Doch, Gott sei Dank, die Mutter durfte wieder genesen.

Als Mutter 13 Jahre alt war, heiratete ihre Mutter zum zweiten Mal einen Witwer Klassen und übernahm eine Familie von 11 Kindern. Aus dieser Ehe kamen noch 5 Kinder, so daß sie 20 Geschwister waren. Als die Zeit des Kommunismus kam, wurde zuerst der Vater und später auch die Mutter mit einigen Kindern verbannt. Die Eltern sind getrennt in der Verbannung gestorben.

Mit 16 Jahren durfte Mutter den Herrn Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland annehmen und wurde bald darauf von Prediger David Doerksen getauft und in die örtliche Mennoniten Brüder-Gemeinde aufgenommen.

Am 19. Juni 1926 heiratete sie David Schellenberg und sie konnten mit dem Sohn David nach Moskau flüchten. Mit Gottes Hilfe konnte die Familie 1929 nach Deutschland kommen und fuhr dann am 15. März 1930 mit der 1. Gruppe, mit dem Dampfer "Bayern" von Hamburg nach Südamerika, Paraguay. Im Dorfe Lichtfelde durften die Eltern sich dann ansiedeln. Die Mutter schreibt aus diesen Jahren der Ansiedlung: "Wie haben wir hier den Herrn erlebt und erfahren! Mein Mann starb 1949. So blieb ich mit 7 Kindern allein. Ja, es war sehr traurig. In jener Zeit habe ich Gottes Verheißungen erfahren, wie er ein Vater der Witwen und Waisen ist."

Im Jahre 1964 durfte Mutter mit den Söhnen Rudy und Erich nach Kanada auswandern. Einige Kinder waren schon in B.C. und andere kamen nach, so daß heute von 7 Kindern nur ein Sohn in Paraguay wohnt. Kurz vor Weihnachten fing Mutter an zu kränkeln. Als sie dann am 18. Februar 1977 operiert wurde, stellte der Arzt Krebs fest. Nur einen Tag später, durfte Mutter heimgehen und den schauen, an den sie geglaubt hat und der ihre Hilfe in den 28 Jahren als Witwe gewesen war, ihren Heiland Jesus Christus.

Im Tode vorangegangen sind ihr der Mann im Alter von 50 Jahren und eine Tochter von 4 Jahren. Sie wurde 70 Jahre und 2 Tage alt. Um sie trauern 5 Söhne und 2 Töchter mit ihren Familien. Sie hinterläßt 29 Enkelkinder und ein Urenkelkind. Von ihren Verwandten war ein Bruder gegenwärtig.

Für die Teilnahme danken, die Kinder.

Abram Neufeld †

(Vancouver, B.C.)

Bruder Abram Neufeld, Diakon der Vancouver MB-Gemeinde hatte in den letzten Monaten seines Lebens ein Krebsleiden, an dem er auch gestorben ist. Die Begräbnisfeier fand am 22. März 1977 um 2 Uhr nachmittags von der Vancouver MB-Gemeinde aus statt. Die Brüder Henry Classen und G. Thielmann dienten mit dem Wort und ein Quartett sang einige Lieder.

Nachdem unser Gemeindeleiter Br. G. Thielmann das Einleitungsgebet gehalten hatte, begrüßte er die Trauerversammlung. Es folgte das Lied vom Quartett: "Wo keine Sorge mehr sich türmt". Dann las Br. G. Thielmann das Lebensverzeichnis unseres Bruders in zwei Sprachen vor.

Die englische Ansprache brachte Stadtmissionar Heinrich Classen über Psalm 116, 15. Es heißt da wie folgt: "Der Tod seiner Heiligen ist wert geachtet vor dem Herrn. Er sprach über Br. Neufelds Leben, als ein Beispiel in der Gemeinde und auch in der Familie. Die deutsche Ansprache hielt Br. G. Thielmann über 2. Tim. 4, 6-8. Es heißt da im 7. Verse: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten".

Nachdem dann das Quartett das Lied: "Lebt wohl, ich geh zur Ruh", gesungen hatte, folgte die Leichenschau. Als die Bestattung dann auf dem "Ocean View Burial Park", Burnaby, vollendet war, gab es im Kellerraum unserer Kirche noch ein Trauermahl, wo manche der anwesenden Geschwister sich anerkennend über unseren Bruder Neufeld aussprachen.

Peter Rahn, Korr.

Lebensverzeichnis:

Mein lieber Mann und Vater unserer Kinder, Abram Neufeld, wurde im Dorfe Wiesenfeld, Süd-Rußland, am 18. Oktober 1899, geboren. Seine Eltern waren Peter und Elizabeth Neufeld, geb. Penner. Nach einiger Zeit verlegten sie ihren Wohnort "Prejut" auf ein Landgut. Von hieraus hat Vater seine Dorf- und Zentralschul-Bildung genossen. Im 21. Lebensjahr traf er die wichtige Entscheidung seines Seelenheils und wurde ein bestimmter Nachfolger Jesu. Durch den Gehorsamsschritt der Taufe wurde er ein Mitglied der Evangelischen Mennoniten Brüdergemeinde.

Anfangs des Jahres 1925 kam er gemeinsam mit seinen Eltern und Geschwistern als Einwanderer nach Kanada. Sie ließen sich in Kleefeld, Manitoba, nieder und widmeten sich der Farmerei. Im Juni 1929 reichte er mir, Kaethie Guenther, die Hand zum heiligen Ehebund. Darauf sind nun fast 48 Jahre glücklichen Ehelebens gefolgt. Gott sei Dank dafür. Er hat uns treulich geführt und versorgt. Das tägliche Brot erwarben wir durch die Arbeit auf der Landwirtschaft. Ueber die Jahre wurde unsre Ehe mit 4 Söhnen und 4 Töchtern gesegnet; ein schöner Familienkreis.

Formellen Gemeinde-Anschluß hatten wir in der MB-Gemeinde in Steinbach, wo wir auch als Familie die Gottesdienste besuchten. Durch diese Gemeinde rief der Herr meinen Mann und mich in den Diakonnendienst, welcher etwas später mit Handauflegung bestätigt wurde. Mit Liebe und Ehrfurcht hat er in diesem Dienste sich betätigt. Gemeinsam durften wir Gastfreundschaft an zugereisten Gemeindearbeitern erweisen. Es waren schöne Dienstzeiten im Leben der Gemeinde.

Im Jahre 1954 verließen wir Manitoba und zogen nach Greendale, B.C. Hier erwarben wir uns eine 10-Acker-Beerenfarm. Der Herr war mit uns. Seine Freude war es, auch hier im Dienst der Gemeinde zu stehen und nach Möglichkeit und Anordnung mitzuwirken.

Nach 8 Jahren verlegten wir unsern Wohnort nach Vancouver. Hier haben wir gemeinsam noch einige unserer schönsten Jahre verlebt. Doch es hat nicht immer so bleiben können. Während der letzten 3 Jahre hat Vater 4 verschiedene Operationen gehabt. Erstaunlich schnell und gut erholte er sich immer wieder. Doch die Operation am 26. Juli vorigen Jahres, war anders. Ihm wurde eine Niere entfernt, die bereits mit Krebs behaftet war. Nach und nach zeigte es sich, daß der Krebs auch andere Organe erfaßt hatte. Das zehrte an seinen Lebenskräften. Am 11. Februar dieses Jahres wurde er ins Hospital gebracht. Nach 18 Tagen entliessen ihn die Aerzte mit der Bemerkung: Wir können nichts mehr für dich tun.

Er war sehr froh, nach Hause zu kommen. Wir alle hatten es auch sehr gern. Doch dann setzten bald die schwersten Tage seiner Leiden ein. Aber der Herr wachte über ihn und uns alle. Und so geschah es, daß er Sonntag, den 20. März, mit sanftem Abscheiden völlig erlöst wurde.

Er hinterläßt mich, seine Gattin, drei Söhne und drei Töchter mit ihren Familien, eine Tochter und einen Sohn zu Hause; 13 Enkelkinder, eine Schwester, Frau Hein. Klassen, Drumheller, Alberta, einen Bruder, Jacob P. Neufeld, Kelowna, B.C. dazu andere Verwandte, und einen Kreis von Freunden. Wir trauern, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Wir gönnen ihm die selige Ruhe und rechnen mit einem Wiedersehen in der Herrlichkeit.

Die trauernde Familie Neufeld.

Aus den Gemeinden

Winnipeg Zentral MB-Gemeinde

In Jakobus 5, 16, am Ende dieses Verses, heißt es: "Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist." Dieses hat sich auch in unserer Gemeinde wiederum bewahrheitet. Ein großes Unglück traf Br. Karl Unruh, durch einen Unfall im Baubetrieb. Anfänglich hatten die Aerzte sehr wenig Hoffnung auf ein Durchkommen des Kranken. Es wurden verschiedene Gebetsstunden abgehalten, wie auch am 13. März im Morgengottesdienst. Und die Gebete fanden Erhörung. Die Operationen sind mit Gottes Hilfe gelungen. Dank sei dem Herrn!

Dann hatten wir auch Trauerstunden, wo in den letzten Monaten drei Gemeindeglieder heimgingen, um bei dem Herrn zu sein, dort, wo keine Nacht, keine Schmerzen, noch Leid sein wird. Zwei Schwestern, Lydia Foth, Susanna Fast, und Br. Franz Rempel, sind beim Herrn. Somit wurden wir wachgerüttelt, durch diese Begebenheiten und ernsten Ansprachen, die unsere Predigerbrüder uns hielten.

Es fehlte auch in letzter Zeit nicht an Programmen in unserer Gemeinde, besonders gelungen war der Missionsabend vom Frauenverein am 19. März, 7 Uhr abends, im Sinne der Inlandmission. Dr. Helmut Huebert gab einen Bericht, mit Bildern umrahmt. Wir sahen, was alles um uns her, in der Provinz Manitoba, getan wird und noch zu tun ist. Das Programm umfaßte auch Gedichte und Gesang. Die Leiterin, Schwester Agnes Funk, lud dann alle Anwesenden zu einem Silber-Tee im Kellerraum ein. Die Kollekten, sowie die "Home-Bake-Sale" und der Verkauf von Handarbeiten, ergaben eine schöne Summe für die Mission.

Wir haben noch immer einige Kranke in der Gemeinde, für die wir beten wollen, wie auch für unsere alten Geschwister.

Wir sind wiederum nahe vor der Osterzeit, wo wir an das Sterben unseres Heilandes denken, aber auch mit Freuden an sein Auferstehen. Matth. 28, 8: "Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude." Das große Osterwunder löste bei den gläubigen Frauen gemischte Gefühle aus, als sie in der frühen Morgenstunde zum Grabe kamen. Furcht überkam sie beim Anblick der Herrlichkeit des Engels, doch große Freude erfüllte ihr Herz, als sie die Botschaft hörten: "Jesus lebt!" Diese Frauen erhalten aber auch gleichzeitig bei dem Erleben des unfaßbaren Wunders, einen großen Auftrag durch die Worte des Engels: "Gehet hin und sagt es seinen Jüngern, daß er ist auferstanden von den Toten." Zu dem Ostersieg gehört der Osterauftrag.

Dann folgen noch zwei große Verheißungen: Er, der Auferstandene, wird vor euch hingehen und ihr werdet ihn sehen. Das ist wahrlich mehr, als Frauenherzen zu fassen vermögen.

Wir fürchten uns nicht, weder vor dem glänzenden Engel, noch vor dem auferstandenen Herrn und Heiland, sondern wir freuen uns von ganzem Herzen über den Dienst, zu dem auch wir vom Herrn berufen sind. Auch wir dürfen Engeldienst an anderen Menschen ausrichten. Wir sollen sogar weithin verkündigen: "Jesus Christus lebt! Er ist wahrhaftig auferstanden! Ich habe es erfahren! Er ist mir begegnet! Sein Grab ist leer! Er blieb nicht im Tode und von suchenden Seelen will er sich finden lassen. Er weiß, wer ihn sucht! Er weiß um alle Not, um alles Leid, um alle Traurigkeit, um all unsere Hilflosigkeit. Sage nicht: Ich bin zu schlecht, zu gering für Jesu Herrlichkeit, für seinen Dienst. Gerade für solche, für mich und Dich ging der Herr in den Tod, um uns zu erlösen, aber auch für mich und Dich ist der Herr auferstanden, damit er uns alle durchs Grab zu sich ziehe in seine Herrlichkeit, nicht zum Sterben, sondern zum ewigen Leben."

Sind wir bereit, durch den Glauben an ihn ewiges Leben zu empfangen? Glauben wir der frohen Botschaft? So wird uns übergroße Freude ergreifen und wir werden es froh weitersagen. "Jesus lebt!"

In Liebe verbunden,

A.J.Foth, Korr.

MB-Gemeinde Horndean, Man.

Liebe Rundschauleser!

"Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Joh. 3, 16). Mit diesem Vers begrüßte Br. Peter Hiebert am 23. Januar die Versammlung. Weiter hatte Br. William Schmidt eine Predigt nach 1. Petri 4, 7-11. Er sprach von der christlichen Haushalterschaft. Wir wurden ermuntert, treu zu sein mit den Gaben, die der Herr uns anvertraut hat. Auch die irdischen Güter sind ein Segen vom Herrn und wir sollen darnach streben, daß sie richtig verwertet werden. Am Abend zeigte er noch Bilder.

Den 6. Februar brachte Br. Arnie Neufeld uns eine Botschaft aus Phil. 4, 4-7. Er sprach von den Unruhen in der Welt und führte uns mehrer Begebenheiten vor, wo Christen in Trübsal waren und doch Freude im Herrn hatten.

Den folgenden Sonntag zeigte Br. Ted Martens uns die vier größten Dinge, die wir in Titus 2, 11-14 beschrieben finden. Die heilsame Gnade ist allen Menschen erschienen, um uns zu helfen, ein gottseliges Leben zu führen auf dieser Welt, zu warten auf die Erscheinung unseres Heilandes. Das größte ist, daß er sich selbst gegeben hat, auf daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Den 20. Februar hatten wir Jugendverein; es waren mehrere Gruppen aus der Umgebung eingeladen, die Gesang und Musik und eine Ansprache brachten. Am Schlusse hatten wir dann noch Gemeinschaft untereinander bei Kaffee und Gebäck.

Den folgenden Mittwochabend besuchte Br. D.B. Wiens uns. Er nahm seinen Text aus dem Evangelium Johannes 1, den letzten Teil und sprach von dem finden des Herrn, und wie auch wir Menschen helfen sollen, Jesum zu finden. Er teilte uns auch von seiner Bekehrung mit, von seinen Leben und von seiner Arbeit unter den russischen Leuten.

Am 27. Februar übernahm unsere Jugendgruppe den Morgengottesdienst. Rodney Neufeld hatte die Leitung. Ein Zeugnis wurde von Peter Heppner gebracht. Liz Martens berichtete etwas von ihrer Reise. Sie war eine von denen, die in den Weihnachtstagen mit der Winkler-Bible-Institute-Gruppe nach Mexiko gefahren waren. Sie hatten Programme gebracht und auf verschiedene Weise für den Herrn gezeugt. Wo viele zögern, Fußgänger mitzunehmen; da hatten sie um solche Gelegenheit gebetet und dann zu ihnen von dem Herrn Jesus gezeugt. Dann hatte Gary Hiebert noch eine Ansprache, die er aus Jeremia 2, 11-13 nahm. Er betonte, wie Gott einen Jeremia erwählte, dem Volk Israel zu helfen. Auch wir sind vom Herrn Jesus erwählt worden, unseren Nächsten zu helfen. Wie oft haben wir solche Gelegenheit schon vorbeigehen lassen?

Br. Jake Neufeld hat seine Botschaften in letzter Zeit aus dem Buch Josua genommen. Am 27. März nahm er seine Predigt aus dem 5. Kapitel. Gott hatte auf wunderbare Weise das Volk in das Land Kanaan gebracht. Die Leute des Landes fürchteten sich, weil sie sahen, daß Gott mit Israel war. In dem neuen Land mußten sie einen neuen Anfang machen, im Gehorsam dem Herrn zu folgen, und dann konnten sie auch ein Siegesleben haben.

Den 15. März waren alle Schwestern zu einem Missionsabend eingeladen. Schwester Mary Pauls aus Morden gab einen Bericht mit Bildern von ihrem Missionsfeld in Indien. Manche Schwestern hatten auch für einen Lunch gesorgt.

Den ersten Sonntag im April besuchte uns eine nette Schar von unserer Bibelschule in Winkler. Sie brachten ein schönes Programm. Es wurde ihnen auch eine Mittagsmahlzeit dargereicht, woran wir als Gemeinde auch teilnahmen. Am Schluß der Mahlzeit sangen die Studenten noch ein Danklied. Es war schön von ihnen, das zu beweisen, daß sie die Tischgemeinschaft wertschätzten. Auch wir lieben solche Besuche.

Wir hatten auch mehrere Kranke diesen Winter, die einige Zeit im Hospital zubringen mußten. Es waren die Brüder Cornie Heppner, Martin Dueck und Ken Schroeder. Br. Schroeder studiert im Winkler Bible Institute; er hatte sich den Arm verletzt. Schwester Jim Schroeder hatte eine Operation. Auch Schwester Abram Dyck fühlte sich zu Zeiten nicht sehr wohl.

Wir haben diesen Winter nur sehr wenig Schnee gehabt. Es ist jetzt beinahe alle Tage windig und sehr trocken. Wir hoffen auf Regen für die Felder. Der Herr weiß, was wir bedürfen, und er wird uns das Irdische zukommen lassen, wie es sein Wille ist.

Mit bestem Gruß,

Frau B.B. Wiebe, Korr.

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

AT LAST!
an opportunity to visit the
PEOPLE'S REPUBLIC of CHINA
for 16 days including: Peking, Shanghai, Changsha, Kweilin, Kwangchow and Shumchun.
Also JAPAN and HONG KONG
total tour 24 days
● October 7 - 30.
Group limited to 20 persons
Some seats already sold.
More at:
Menno Travel Service
851 Henderson Hwy. Winnipeg

Aus aller Welt

Kanada — Premierminister Trudeau hielt am 18. April 1977, auf einer Tagung der Canadian Association of Broadcasters in Winnipeg eine wichtige Rede, die sich die Einheit des Landes zum Hauptthema gewählt hatte. In seiner sachlichen, kühlen Art führte er aus, daß die Separatistenbewegung in Quebec für ganz Kanada eine einmalige Gelegenheit biete, das Land auf einer neuen Grundlage umzuformen, um den Bedürfnissen aller Landesteile in sprachlicher, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht entgegenzukommen. Es wäre ein großer Fehler, den Ernst der Lage in Quebec zu unterschätzen. Die sprachlichen und kulturellen Forderungen sind bestimmt berechtigt, sollten aber nicht als Vorwand dienen, die Einheit Kanadas zu zerstören. Es ist äußerst wichtig, die gegenseitige Einstellung zu revidieren und einander mit größerem Verständnis entgegenzukommen.

Der Premierminister bestätigte wieder seine Verpflichtung zur Erhaltung der Kultur aller ethnischen Minderheitsgruppen (Multikulturalismus). Dabei würdigte er die Rolle der Zeitschriften in den Sprachen der ethnischen Minderheiten, die nur durch ihre eigenen Blätter über die kulturellen und politischen Ereignisse unterrichtet werden können, da ihnen andere Kommunikationsmedien nicht zugänglich sind, da sie die Hauptsprachen Englisch und Französisch nicht beherrschen.

Der Ton der ganzen Rede war positiv und darauf abgestimmt, auf die erhitzten Gemüter beruhigend und versöhnend zu wirken, um eine klare Ausrichtung auf die Einigkeit Kanadas zu fördern.

* * *

USA — US-Präsident Jimmy Carter ist auf einer Pressekonferenz, die vornehmlich wirtschaftspolitischen Fragen gewidmet war, auch auf das sowjetisch-amerikanische Verhältnis eingegangen. Dabei drückte er die Hoffnung aus, den sowjetischen Parteichef Leonid Breschnjew "mindestens einmal im Jahr" treffen zu können.

Im Zusammenhang mit den SALT-Verhandlungen erklärte der Präsident, daß er "keinen Grund" sehe, die beiden amerikanischen SALT-Vorschläge abzuändern, die Moskau bisher abgelehnt hat.

Auf die Frage nach dem in der "Prawda" erschienenen Artikel, in dem die amerikanischen SALT-Vorschläge in scharfen Worten erneut abgelehnt werden, erwiderte Carter, diese Reaktion Moskaus sei vorauszusehen gewesen. Carter erklärte, man müsse unterscheiden zwischen den für den internen Gebrauch verfaßten Pressekommentaren und dem "im geheimen sich abspielenden Prozeß" der amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen.

* * *

NATO — Die elfte Runde der Wiener Verhandlungen über einen gegenseitigen, ausgewogenen Truppenabbau in Mitteleuropa (MBFR) zwischen Vertretern der NATO und des Warschauer Paktes ist ohne Fortschritte zu Ende gegangen.

Grundsätzliche Unterschiede bestehen über die Form der Truppenverminderung. Ein weiterer Streitpunkt sind die von beiden Pakt-Organisationen vorgelegten Zahlen über ihre jeweiligen Truppenstärken.

Der niederländische Delegationsleiter, Botschafter Willem de Vos, lehnte vor Journalisten für die NATO-Länder die Forderung des Ostens ab, daß alle 19 Teilnehmerstaaten der Wiener Verhandlungen ihre Truppenstärke in Mitteleuropa im gleichen prozentualen Umfang reduzieren müßten.

Der niederländische Diplomat wies darauf hin, daß die integrierte Verteidigungsstruktur der NATO behindert werden könnte, wenn der Westen sich auf die vom Osten geforderten nationalen Höchststärken einlassen würde.

— Die nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft ist gut in Form und erfüllt ihren Auftrag, den Feind abzuschrecken, rund um die Uhr. Dies jedoch kann sich ändern. Die Beweise für die unbeugsame Entschlossenheit der Sowjetunion, militärische Ueberlegenheit zu erreichen, sind unbestreitbar. Wenn die Entwicklung der Kräfte im Warschauer Pakt und in der NATO so weiter verläuft wie in den letzten Jahren, werde sie für den Westen gefährlich.

Mit dieser Warnung verabschiedete sich der britische Admiral Sir Peter Hill-Norton aus dem NATO-Hauptquartier in Brüssel. Sechs Jahre lang fungierte er als Vorsitzender des NATO-Militärausschusses.

In seinem Schwanengesang, wie er seine letzte Pressekonferenz in Brüssel nannte, stellte der Admiral heraus, die NATO, in der 15 freie und demokratische Nationen zusammenwirkten, arbeite "erstaunlich effektiv". Sie sei eine "bewundernswerte Allianz".

Deutschland — Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher wird Mitte Mai in den von Invasionstruppen bedrohten Staat Zaire reisen. Dies hat das Auswärtige Amt bekanntgegeben. Genscher wird in der Hauptstadt Kinshasa ein Kapitalhilfe-Abkommen in Höhe von 10 Millionen Mark unterzeichnen.

Eine Hilfssendung aus der Bundesrepublik mit Lebensmitteln und Medikamenten im Werte von fünf Millionen Mark wird in der Kupferprovinz Shaba erwartet. Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass hat Bonns humanitäre Hilfe als "Einmischung in den inneren Konflikt" bezeichnet.

Moskau bleibt auch auf anderen Ebenen bei seiner Einschätzung, es handle sich in Zaire um einen inneren Konflikt. So hat während der Debatte um Benim der sowjetische UNO-Delegierte die Vorwürfe seines chinesischen Kollegen Lai Ya-Li zurückgewiesen, die Sowjetunion sei der Drahtzieher der Zaire-Invasion. Der Sowjetdiplomat sagte, es handle sich um einen "strikt internen Konflikt".

* * *

UdSSR — Das ewige Eis hat seinen Schrecken längst verloren. Erst jetzt gelang der UdSSR wieder eine Pioniertat im unwirtlichen Norden: Zum ersten Mal in der Geschichte der Schiffahrt schaffte es ein Eisbrecher, bereits im März Frachtern eine Fahrrinne durch die Kara-See bis zur Halbinsel Jama zu bahnen. Dabei mußten von Murmansk aus mehr als 1500 Seemeilen durch Eisfelder zurückgelegt werden, die zu dieser Jahreszeit am dicksten sind: Das Packeis türmt sich drei bis vier Meter hoch auf.

Mit herkömmlichen Eisbrechern wären solche Barrieren nicht zu knacken. Die Sowjetunion experimentiert deshalb schon seit 18 Jahren mit atomgetriebenen Eisbrechern. 1959 wurde die 16,000 Tonnen große "Lenin" in Dienst gestellt, das erste mit Atomkraft arbeitende Schiff überhaupt (44,000 PS). Ihr folgte 1974 die 75,000 PS starke "Arktika", die den neuen Rekord aufstellte. Der 148 Meter lange, komfortabel ausgestattete Eisbrecher (23,460 Tonnen) hat nach Angaben seiner Konstrukteure von der Baltischen Werft in Leningrad bisher ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Das ist auch der Grund dafür, daß man sich zum Bau eines Schwesterschiffes entschloß. Die "Sibir" liegt zur Zeit am Ausrüstungskai in Leningrad und soll noch in diesem Jahr den Betrieb aufnehmen.

* * *

Polen — In Polen kündigt sich eine Verschärfung des innenpolitischen Kurses an. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei betonte auf seiner Plenarsitzung die Forderung nach "Entschlossenheit im Kampf gegen alles, was antipolnisch und antisozialistisch ist". Schärfer als bisher wandte sich Parteichef Edward Gierek in seiner Schlußrede gegen die Regimekritiker. Deren Tätigkeit, so erklärte der Parteichef, "werden und müssen wir uns mit allen Mitteln widersetzen und sie vor allem gegenüber der Bevölkerung demaskieren".

* * *

Libanon — Palästinensische Verbände haben im südlibanesischen Grenzgebiet zu Israel eine neue Offensive gegen christliche Stellungen eingeleitet. Sie werden dabei offen von Einheiten der syrisch kontrollierten Saika-Guerillabewegung unterstützt. Ein Sprecher dieser Organisation bestätigt, Saika-Truppen kämpften an allen Fronten an der Grenze. Zum erstenmal wurde damit eine Beteiligung dieser Verbände zugegeben. In die meisten Saika-Einheiten sind reguläre syrische Offiziere und Soldaten integriert.

In Berichten aus der Kampfzone heißt es, daß die Verteidigung der christlichen Verbände an vielen Stellen zusammenbreche und der Ort Khiam, etwa sechs Kilometer nördlich der israelischen Grenze, von palästinensischen Verbänden erobert worden sei. Der israelische Rundfunk meldete, andere bisher von Christen gehaltene Ortschaften und Stellungen seien sehr bedrängt.

Der militärische Führer der christlichen Verbände, Bechir Gemayel, rief die libanesische Bevölkerung auf, "zu den Waffen zu greifen, um Südlibanon zu verteidigen". Gemayel betonte, daß die konservativen Kräfte "jeden Fingerbreit ihres Gebietes um jeden Preis" zurückerobern würden.

FERIEN IN DER SCHWEIZ

- In der beliebtesten Stadt der Schweiz, in Luzern, vermieten wir in unserem Hause neuzeitliche 5½-Zimmer-Ferienwohnungen a 8 Betten.
- Gemütliche Zimmer bieten Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.
- Ausflüge können auf Wunsch organisiert werden.
- Neben froher, verbindlicher Gemeinschaft mit Gläubigen pflegen wir auch noch das Studium der Bibel und Gebet.
- Jeden Sonntag finden in der Kapelle der Chrischonagemeinschaft Gottesdienste statt.

Familie Mühlemann, Christliches Gästehaus, Baselstraße 62, 6003 Luzern / Switzerland, Tel. 041/22'21'67

Why does Manitoba's PC Party have thousands more members than we had 8 months ago?

$605 million in Hydro waste, $40 million for airplanes nobody buys, income tax rates 39% higher than Ontario's– plus 17 other good reasons why it's time for a change.

Government mismanagement of Hydro cost every family in Manitoba about $2117.50.*

Engineers state that the NDP wasted $605 million playing politics with Manitoba Hydro. That works out to about $2,117.50 per Manitoba family—wasted when the NDP's David Cass Beggs swept away years of painstaking engineering planning in just three weeks. You're paying for that waste now in higher hydro bills—for your homes, farms, businesses and curling clubs.

How many ways could **you** have used that money better than the NDP Government did?

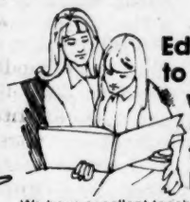
*$2,117.50 per family: we calculated that number by taking the total amount the NDP wasted on Hydro—$605 million, dividing it by the population of Manitoba—about 1,000,000 and multiplying it by the average size of a Manitoba family—3.5

Saunders Aircraft. The Government built planes nobody wanted to buy. The bill for Saunders Aircraft was $40 million. You, the people, paid it.

The NDP Government also wasted money making Chinese food nobody bought. They invested in a peat moss operation. Both went broke. You paid the bills.

The Government's Flyer Industries is selling buses in California for less than they cost to build. We're out about $32 million—so far. And this year's losses are estimated at an extra $3 million—of your tax money.

How many day care centres could you open with all that money?



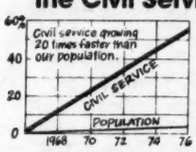
Education. It's time to stop experimenting with our children and get on with the real job: basic learning.

We have excellent teachers in Manitoba, but the NDP Department of Education has been letting them down.

One NDP official said children in Manitoba don't need to learn as much arithmetic these days because now they can buy little electronic calculators.

How do you feel about that?

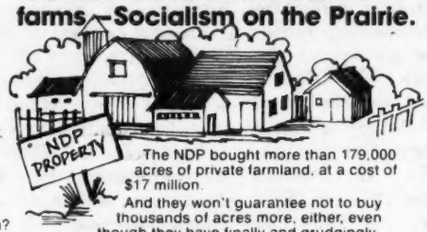
Between December 1968 and December 1976, Manitoba's population went up by about 3%. During that same eight years, the Civil Service grew by 57%.



In 1968, Manitobans were served by 7,946 Civil Servants. Eight years later, there were only about 30,000 more Manitobans, but there were 4,530 more civil servants. That's about one new civil servant for every 6½ new Manitobans.

Does that really seem sensible to you?

The NDP Government's state farms—Socialism on the Prairie.



The NDP bought more than 179,000 acres of private farmland, at a cost of $17 million.

And they won't guarantee not to buy thousands of acres more, either, even though they have finally and grudgingly agreed (after 3 years of pressure from the P.C.'s) to sell some of that land to farmers who want to buy it.

And while creating these state-owned farms, the NDP have been increasing the education taxes on privately-owned farm land.

The NDP said "Let's get the Government into the mining business". And Manitoba miners lose their job security.

The NDP Government is slapping more taxes on mines. And they're spending millions on their own Government mining exploration companies. That doesn't really hurt the big mining companies. They just concentrate their exploration dollars in other Provinces and other countries. That's why there's far less private company mineral exploration going on now in Manitoba than there was even a few years ago.

But it does hurt Manitoba miners. Less mineral exploration. And less mineral production in Manitoba: last year our total mineral production was down about 15%. That means that this year there is less job security and fewer new jobs for Manitoba's miners.

And there will be even fewer new jobs in the future. NDP Government interference is scaring them away.

Personal income tax rates are 39% higher in Manitoba than they are in Ontario.

1976 RATES OF PROVINCIAL INCOME TAX	
Newfoundland	41%*
Prince Edward Island	35%*
Nova Scotia	38.5%*
New Brunswick	41.5%*
Ontario	30.5%*
Manitoba	42.5%*
Saskatchewan	40%*
Alberta	25%*
British Columbia	31.5%*

This chart is taken right off the Federal Income Tax forms for this year. See how much more Manitobans have to pay? Our taxes are 12 tax points or 39% higher than Ontario's.

Next year, our taxes will be only the second-highest in Canada. the NDP in Saskatchewan have raised their income taxes even higher than Manitoba's to help pay for their take-over of the potash mines. But this year, we were the highest in Canada.

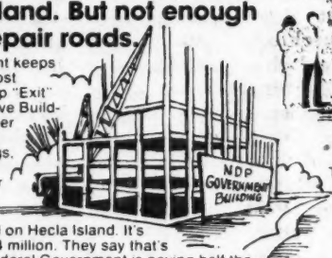
And small businesses in Manitoba paid higher company taxes, too.

Would you want to start a business or factory here? If you were a Doctor, would you want to move here?

And if you're a young person, just starting out, can you really afford to stay here?

Too many times, the answers to those questions are "No". We're not getting the new businesses we need and every year hundreds of young people leave Manitoba for other parts of Canada—because of NDP Government taxation.

Enough money to build a Government-owned luxury hotel on Hecla Island. But not enough money to repair roads.



The NDP Government keeps wasting money. Almost $10,000 just to put up "Exit" signs in the Legislative Buildings. Plans for another $50 million worth of Government buildings, including a massive indoor parking lot for Government-owned cars.

And that luxury hotel on Hecla Island. It's costing more than $4 million. They say that's okay because the Federal Government is paying half the cost! Where do they think the Federal Government gets its money?

How many apartments for Senior Citizens could we build with all that money? How many roads could we repair?

Inflation. Right now Manitobans have 3 times as much Government debt as we had before the NDP started all its wasteful spending.

The NDP have been spending even more money than their high taxes raise. Because of that, Manitobans now have a gross Government debt equal to about $11,900 per family.* That's higher than the debt in any other Province except Newfoundland.

Government spending is 3 times as high as it was when the NDP took over. That spending—now more than $4,000 per family—feeds inflation.

*$11,900 per family: we calculated that number by multiplying the debt per person—$3400—by the average number of people in a Manitoba family—3.5

Manitoba's P.C. Party membership is now at an all-time high. People are joining us to work for a better Government in Manitoba. If you'd like to join, fill out the coupon and mail it, along with your $5 fee for a two-year membership. You'll receive a membership card, full voting privileges in your P.C. Constituency organization, and a regular update on P.C. Party activities.

If you'd like to make an extra donation—to help pay for the costs of this advertisement and the expenses we'll face in the up-coming election—we'd be very grateful.

Join the PC Party.
Work for the PC Party.
Vote PC.
Change things for the better.

Manitoba P.C. Party
23 Kennedy Street, Winnipeg, Manitoba R3C 1S5

Yes I'm with you. Enclosed is my $5.00 cheque or money order. Please send my P.C. membership card at once.

Name _____

Address _____

City or Town _____

Postal Code _____

☐ I'm also enclosing an extra cheque as a contribution to the Party. Please send me a receipt.

"GMR75"

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Nord-Kildonan-MB-Gemeinde

"Siehe, ich komme bald" (Offb. 22, 12).

Br. H. Lenzmann hielt in unserer Gemeinde eine Woche Vertiefungsversammlungen ab, nach dem 1. Thessalonicherbrief, und das Hauptthema war: "Die Bereitschaft der Gemeinde im Blick auf die Wiederkunft Christi." Es wurde uns tief ins Herz gelegt, daß diese Wiederkunft nahe ist, daß wir uns bereithalten, treu arbeiten, unsere Stellung zum Bruder beleuchten und unsere Aufgabe als Gemeinde im Lichte der Wiederkunft Jesu Christi erkennen. Eine Frage: Was würden wir in unserm Leben ändern, wenn wir sicher wüßten, die Entrückung würde in ganz nächster Zukunft, vielleicht heute stattfinden?

Dann schenkte der Herr uns die große Freude, ein Tauffest zu feiern, und dieses fand am Karfreitag statt, an dem Tage, wo wir uns auch in das Leiden und Sterben des Welterlösers versenkten. Drei Geschwister folgten dem Befehl Jesu: Doris Bader, Ross Jones und Annie Warkentin. Pastor W. Neufeld las die Leidensgeschichte nach Joh. 19, 16-30 und stellte die Frage: "Kann ein Christ den Leidensbericht lesen, ohne tiefbewegt zu werden?"

Auf Joh. 12, 23-28 gründete er seine Taufbotschaft. Durch den Tod kommt Leben; das Leben drangeben und dadurch das Leben erhalten; nur durch Dienen kommt Ehre "wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren". Das Korn muß beschüttet werden, muß sterben, auf daß es wachsen kann; auch die Täuflinge werden in den Tod Jesu getauft. Sie wollen ihm folgen, ein Zeugnis sein in der Schule, bei der Arbeit, im Bus, zu Hause, nicht nur eine Zeitland, nein, für immer.

Prediger Martin Durksen las Luk. 9, 23, sich verleugnen, Jesu Kreuz auf sich nehmen und ihm nachzufolgen, und das wollen diese drei Täuflinge. Jesus kam, lehrte, starb und stand auf, und sein Bund ist ewig, und er ist Deine und meine Sicherung.

Nach der Taufe folgte die Aufnahme, und die Täuflinge erhielten jeder einen Spruch. Zugleich wurden auch Daniel und Liese Isaak aufgenommen; sie wanderten vor einem Jahr aus Rußland ein und sind unsere Kirchenwärter; auch ein wichtiger Dienst in der Gemeinde. Die Geschwister erzählten ihre Bekehrung, der Bruder berichtete, wie er, nachdem er schon zwei Jahre in der Roten Armee gedient hatte, Urlaub erhielt und zum ersten Mal das Evangelium hörte. Zurückgekehrt, stand er in der Nacht auf Posten und dachte darüber nach, dann fing er an zu beten und der Herr schenkte Frieden und Heilsgewißheit.

Am Ostersonntag fuhr unsere Jugend sehr frühe (4 Uhr) nach Birds Hill Park, um dort die Sonnenaufgangs-Andacht zu halten, zur Erinnerung an den Sonntagmorgen, als die glorreichste aller Botschaften aus Engelsmunde erklang **"Er ist nicht hier, er ist auferstanden!"** Abends brachte unser Chor unter Leitung von Fr. Sawatzky und R. Dick und eine jugendliche Gruppe unter Leitung von Adelheid Fast diese herrliche Kunde in Lied, Gedicht und einem wunderbaren Musikduett (Christ Arose), vorgetragen von R. und Magdalene Dick.

Wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube nichtig, und so wäre auch die Taufe eine leere Form.

Hiermit grüßen wir den Editor, das Personal der "Rundschau", sowie alle Leser, und senden einen besonderen Gruß an alle Kranken.

Frau J. Dyck, Korr.

Süd-Abbotsford, B.C.

Wieder kommen wir vor die Leser der Mennonitischen Rundschau mit einem dankbaren Herzen, daß Gott in seiner Gnade uns so viel Gutes zuteil werden läßt, die wohlgeordneten segensreichen Gottesdienste, die Gott gesalbten Predigten, die wohlgeübten Gesänge des Chores, die geregelten Sonntags-Bibel Betrachtungen nach den Jahrgängen oder wie es am erfolgreichsten ist. In der Woche finden die vielverzweigten Darbietungen für jung und alt statt. Wer hätte dann noch den Mut zu murren? Wie sind wir doch so bevorzugt! Aus verschiedenen Gründen nehmen nicht alle Teil; sie gehen somit den Segen verlustig.

Da wir hier soviel Gutes genießen, müssen viele die Notwendigkeiten entbehren. So gilt es, daß wir eine offene Hand für die in geistlicher und irdischer Not haben.

Wir freuen uns über die Erfolge, die die Berichte der verschiedenen Missionare enthalten. Das Wort Gottes hat noch die Kraft, aus Sündern Gottes kinder zu machen, die an seinen Namen glauben. So war es unser Vorrecht, die Geschwister Frank und Esther Martens aus Paraguay (Kinder von unseren Geschwistern Abr. Toews) von Erfolg berichten zu hören, obwohl sie unter schweren Verhältnissen wirken. Der Herr bekennt sich zu dem anhaltenden Anpreisen der Heilsbotschaft. Gott sei gepriesen für die, die erreicht wurden.

Der Gesundheitszustand ist nach unserem Abschätzen nicht befriedigend. Die Lage des Br. Nick Toews hat sich nicht gebessert, und Br. John J. Reimer durfte nach langem Leiden heimgehen, wonach er sich schon sehnte. Die Schwester und Familie wird den Verlust besonders merken. In der Gemeinde diente er gern mit den ihm vom Herrn anvertrauten Gaben. Der Herr nahm sein müdes Kind am 21. März heim. Die Begräbnisfeier fand am 24. März, 2 Uhr nachmittags in unserm Gotteshause statt. Unser Pastor Don Balzer leitete die Feier mit Wort Gottes und Gebet ein. Eine Gruppe Sänger diente mit passenden Liedern. Auf Wunsch brachte Schreiber dieses eine kurze deutsche Ansprache. Darauf folgte das Lebensverzeichnis, gelesen vom Schwiegersohn Ed Balzer. Br. Don Balzer, unser Pastor, brachte die Botschaft basiert auf Joh. 14, 1. Nach der Beerdigung auf unserm Friedhof hatten die Schwestern einen Imbiß vorbereitet, wo dann Gelegenheit gegeben wurde, Segnungen mit dem Verstorbenen mitzuteilen. Br. David Nickel, der zu diesem Teil die Leitung hatte, schloß mit Gebet.

Ich sende das Lebensverzeichnis, wie es mir gegeben wurde.

Abe Stobbe

*

John Reimer wurde in Blumenort, Sibirien, am 18. November 1913 geboren. Seine Mutter war Katharina Kasper aus New-York, Ignatiev; sein Vater war John J. Reimer, geboren in Steinfeld, Südrußland.

Am 13. August 1926 emigrierte Vater mit seinen Eltern, zwei Brüder und zwei Schwestern nach Kanada. Die Familie siedelte sich in Boissevain, Manitoba, an, wo Vater wohnte, bis er im Jahre 1945 nach British Columbia zog.

Im 26. Lebensjahr nahm Vater den Herrn im Glauben an und wurde in der Mennonitischen Brüdergemeinde zu Boissevain im Jahre 1940 getauft und aufgenommen.

Nachdem Vater nach B.C. zog, hatte er ein Holzgeschäft mit seinem Bruder für fünfzehn Jahre in Aldergrove, B.C.

Im Jahre 1948 heiratete Vater Tina Wiens, Tochter von Franz und Katharina Wiens, und der Herr segnete die Ehe mit drei Kindern, einem Sohn Bob, und zwei Töchtern, Evelyn und Irene.

Seit 1948 hat die Familie in Süd-Abbotsford gewohnt.

Vater hatte große Freude am Singen. Die vielen Reisen, die er mit der Familie und Freunden gemacht hat, waren immer sehr geschätzt. Wir als Familie werden uns an ihn immer als an einen liebenden, geduldigen und treuen Fürsorger erinnern.

Im März 1974 hatte Vater einen schweren Herzanfall. Dann, im September 1976, wurde Vater sehr krank und im Januar 1977 wurde er zum letzten Mal ins Hospital gebracht. Am 21. März 1977 nahm der Herr ihn heim, wo unser Vater schon so gerne hin wollte.

Vorangegangen ist ihm seine Mutter im Jahre 1958.

Es trauern um ihn seine liebende Familie, Ehefrau Tina, Sohn Bob, Töchter: Irene und Evelyn mit Ehemann Ed Balzer; zwei Enkelkinder Alison und Jennifer; sein Vater, die Brüder Peter, Henry und Ehefrau Helen, Schwestern Kay, Margaret (Frau Ben Wall), Nora (Frau Bernie Reid), Helen und Jenny (Frau Vic Pries) und viele Verwandten und Freunde.

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1977 $8.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.